Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 345. Abend-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 20. Mai 1887.

Parlamentsbrief.

Berlin, 18. Mai.

„Der Gerechte erbarmt sich seines Viehs." In diese wenigen Worte faßt das alte Testament alles zusammen, was über die Moralvorschriften, die der Mensch dem Thiere gegenüber zu beobachten hat, zu sagen ist. Und ich glaube, die Weisheit, von welcher das alte Testament durchweht ist, kommt auch in diesen Worten, sowohl in ihrem Inhalt, als in ihrer Knappheit zum Ausdruck. Erbarmen mit dem Vieh, Vermeidung jedes Leides, das demselben zugefügt wird, ohne daß dem Menschen dabei ein Nutzen erwiesen wird. Was darüber hinausgeht, ist vom Uebel. Die Bestrebungen der Thierschutzvereine sind löblich, soweit sie sich in diesen Grenzen halten, und bedenklich, soweit sie darüber hinausgehen. Thierasyle, Philosopheme über das „Recht der Thiere", Verbot des Fleischgenusses, Verbot der Thierexperimente sind Ausflüsse einer schädlichen Sentimentalität.

Das Schlachten des Viehs wird in größeren Städten jetzt überall in verständiger Weise betrieben. Die Fleischer setzen eine Ehre darin, das Schlachtthier in der technisch vollkommensten Weise, in kurzer Zeit und ohne Martern abzuthun. Dagegen herrschen auf dem Lande bedenkliche Sitten. Aberglaube, Ungeschicklichkeit und Gedankenlosigkeit wirken zusammen, um Gewohnheiten aufrecht zu erhalten, welche den Thieren unnöthige Qualen bereiten. Eigentliche Bosheit oder Rohheit ist dabei wohl nicht im Spiele; daß die Thierschutzvereine gegen Mißbräuche ankämpfen, ist löblich, zumal es auf Kinder, welche auf dem Lande den Schlachtacten zuzuschauen pflegen, einen ungünstigen Eindruck macht, wenn sie Zeugen von Grausamkeiten werden.

Andererseits ist es eine wunderliche Zumuthung, daß der Reichstag einen technischen Ausspruch darüber fällen soll, welches die beste Methode des Schlachtens sei. Das muß man schon den Leuten überlassen, die es verstehen. Außerdem hatte sich die Thierschutzagitation dadurch selbst Schaden zugefügt, daß sie ein antisemitisches Element in sich aufnahm. Mit besonderem Behagen wurde von einer Seite her das „Schächten" nach jüdischem Ritus als eine besonders wilde Thierquälerei verfolgt und Manchem dieser Menschenfreunde mag sein Haß gegen die Juden mehr am Herzen gelegen haben, als seine Liebe zu den Thieren.

Dieser Ansturm gegen das „Schächten" hatte bekanntlich in jüdischen Kreisen lebhafte Besorgnisse erregt; es hing davon ja ab, ob ein nach dem Ritualgesetz lebender Jude überhaupt noch in der Lage sein werde, Fleisch zu essen. Es wurden Gutachten aller hervorragenden Physiologen eingezogen und diese ergaben ein dem „Schächten" durchaus günstiges Resultat. Die Frage, ob man das Schächten polizeilich verbieten soll, liegt in der That nicht näher als die, ob man nicht auch die Christen zwingen soll, die Schlachtacte an Thieren in derselben Weise vorzunehmen wie die Juden.

In diesem Resultate liegt Nichts, was in Verwunderung setzen könnte. Die Ritualvorschriften der altasiatischen Religionsbücher beruhen auf einer sehr genauen Kenntniß der Natur. Was sie über die Schonung gewisser Thiere und über das Speiseverbot an anderen enthalten, ist nicht willkürlich erfunden, sondern aus der Erfahrung gezogen. Heute legt man solche Erfahrungen in Enqueteberichten, Polizeireglements und Lehrbüchern nieder; damals gestaltete man Religionsvorschriften daraus. In Sachkenntniß wird das alte Testament von dem Zendavesta und den Veden vielleicht nicht übertroffen, es bleibt aber auch nicht hinter denselben zurück. Es ist widersinnig, anzunehmen, daß das Schächtungsritual sich dreitausend Jahre lang erhalten haben würde, wenn es irgend einem polizeilichen oder hygienischen Bedenken begegnete.

Das wurde heute bei Berathung der Petitionen der Thierschutzvereine in der lebhaftesten Weise anerkannt; Herr Windthorst und Herr Miquel wetteiferten darin, auszusprechen, daß man das religiöse Gefühl der Juden in jeder Weise schonen müsse, und so kam es heute in dem deutschen Reichstage, in welchem Herr Stöcker der Majorität angehört, zu einem gradezu philosemitischen Beschlusse. Die Anwesenheit des Herrn Böckel erwies sich als sehr nützlich, um den wahren Werth der antisemitischen Bestrebungen im rechten Lichte erscheinen zu lassen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 20. Mai.

Die Kreuz-Ztg. beschäftigt sich mit der Zuckersteuer-Vorlage. Sie giebt offen zu, daß die von der Vorlage vorgeschlagene Export-Bonification nichts anderes sei als eine versteckte Exportprämie von 2 Mark für den Doppelcentner. Aber, so meint die Kr.-Ztg., die Gewährung einer Export-Prämie sei unbedingt nothwendig. Sie führt dann folgendermaßen fort:

Die unverschleierte Prämie hätte jedenfalls den Vortheil, daß die geheimnißvollen Andeutungen über die ungemessenen Summen, welche den Zuckerindustriellen zufließen sollen, zum Schweigen gebracht werden würden. Wenn die Vorlage trotzdem noch die alte aus einem zu niedrig fingirten Ausbeute-Verhältniß entspingende, verhüllte Prämie beibehalten hat, so kann das nur darin seinen Grund haben, daß man sich zu der allein rationellen Reform der Zuckersteuer, d. h. zur vollständigen Abschaffung der Rüben-Materialsteuer und alleinigen Erhebung einer Consumsteuer noch nicht hat entschließen können. Denn, das ist allerdings richtig, wenn man die Rübensteuer beibehält, dann läßt sich auch das Ausbeute-Verhältniß nur so berechnen, daß dadurch eine Export-Prämie bedingt wird, deren Höhe unberechenbar ist, weil sie durchaus von den Fortschritten abhängt, welche die Technik in Bezug auf den Anbau zuckerreicher Rüben und die Ausbeutung derselben noch zu machen im Stande ist, und der Durchschnittssatz dieser Verhältnisse muß um deswillen niedrig gegriffen werden, weil sonst die technisch weniger vervollkommneten Fabriken von vornherein dem Untergang preisgegeben sein würden. Uns will deshalb der vom Abg. Knauer-Gröbers zuerst vertretene Gedanke, die Rübensteuer ganz aufzuheben und dafür eine Consumsteuer von $12\frac{1}{2}$ M. aufzulegen unter Gewährung einer offenen Export-Prämie von 2 M. für so beachtenswerth erscheinen, daß wir die Hoffnung nicht aufgeben, die Vorlage werde im Reichstage eine Aenderung in diesem Sinne erfahren.

Das ist wenigstens offen und ehrlich gesprochen.

Die Ministerkrisis in Frankreich spitzt sich zu der Frage zu, ob Boulanger auch dem neuen Ministerium angehören soll oder nicht. Freycinet macht es zur Bedingung der Uebernahme des Ministerpräsidiums, daß von den gegenwärtigen Ministern Niemand, also auch nicht Boulanger, ins neue Cabinet hinübergenommen werde und Grévy scheint nicht abgeneigt zu sein, diese Bedingung zu erfüllen. Andererseits bieten die Radicalen alle Mittel auf, um ihren Liebling Boulanger auf seinem bisherigen Posten zu erhalten. Es wird sich nun zeigen müssen, welche Strömung in Frankreich die Oberhand gewinnen wird.

Deutschland.

Berlin, 18. Mai. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem dienstthuenden Kammerherrn Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von Preußen, Grafen von Keller, und dem Amtsgerichts-Rath Keunen zu M.-Gladbach den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Landrath a. D., Freiherrn von Hollen, zu Wandsbeck, dem Ober-Stabsarzt II. Klasse Dr. Ernesti, Regiments-Arzt des 1. Garde-Regiments z. F., und dem Stallmeister a. D. Scheel zu Hannover, bisher beim Militär-Reit-Institut, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Hofmarschall des Prinzen Albrecht von Preußen, Kammerherrn Grafen von der Schulenburg-Wolfsburg, den Kgl. Kronen-Orden zweiter Klasse; dem gewerkschaftlichen Schichtmeister Kogge zu Ketschendorf bei Fürstenwalde den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie den Feldwebeln Andre und Töffling im 1. Garde-Regiment z. F., und dem Gutsförster und Gärtner Hemminghaus zu Bruche im Kreise Melle das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Se. Majestät der Kaiser hat im Namen des Reichs den Kaufmann Johann Dominicus Illich zum Vice-Consul in Spalato ernannt.

Se. Majestät der König hat infolge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu M.-Gladbach getroffenen Wahl den derzeitigen commissarischen Bürgermeister Baumann in Fischeln als besoldeten Beigeordneten der Stadt M.-Gladbach für die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt. (R.-Anz.)

L. C. **Berlin**, 19. Mai. [Die conservativ-clericale Mehrheit des Reichstags] hat heute in der Commission zur Vorberathung der Innungsnovelle, wie bereits gemeldet, einen eclatanten Sieg davongetragen. An Stelle der Regierungsvorlage, welche die Bestimmung darüber, ob die der Innung nicht angehörenden Arbeitgeber zu den Kosten der gemeinsamen Einrichtungen heranzuziehen seien, der hohen Verwaltungsbehörde anheimgeben wollte, wurde folgender Antrag Kleist-Retzow angenommen: § 100 f wie folgt zu fassen: Ist einer Innung mehr als die Hälfte der Arbeitgeber, welche ein in der Innung vertretenes Gewerbe selbstständig betreiben, beigetreten, so hat auf den Antrag der Innung für deren Bezirk die höhere Verwaltungsbehörde zu bestimmen: daß Arbeitgeber — welche, obwohl sie ein in derselben vertretenes Gewerbe betreiben, ihr nicht angehören, — und deren Gesellen zu den Kosten 1) der von der Innung für das Herbergswesen und den Nachweis für Gesellenarbeit unternommenen Einrichtungen (§ 97 Ziffer 2), 2) derjenigen Einrichtungen, welche von der Innung zur Förderung der gewerblichen und technischen Ausbildung der Meister, Gesellen und Lehrlinge unternommen werden (§ 97 Ziffer 3, § 97 a Ziffer 1 und 2), 3) des von der Innung zu errichtenden Schiedsgerichts (§ 97 a Ziffer b) in derselben Weise und nach demselben Maßstabe beizutragen verpflichtet sind, wie die Innungsmitglieder und deren Gesellen. Die höhere Verwaltungsbehörde hat den Antrag abzulehnen, wenn die unternommenen Einrichtungen den im öffentlichen Interesse zu stellenden Anforderungen nicht genügen. § 100 g. Auch wenn mehr als die Hälfte der Arbeitgeber der Innung nicht beigetreten ist, kann auf den Antrag der Innung die höhere Verwaltungsbehörde die desfallsige Bestimmung erlassen, wenn die Einrichtungen, für welche dieselbe beantragt ist, zur Erfüllung des Zwecks geeignet erscheinen. § 100 h. Ueber die desfallsigen Anträge (§ 100 f und § 100 g) sind die Vertreter der betheiligten, außerhalb der Innung stehenden Arbeitgeber, die Aufsichtsbehörde der Innung, und wenn diese einem Innungsverbande angehört, auch dessen Vorstand zu hören. Die in § 100 f und § 100 g getroffenen Bestimmungen können von der höheren Verwaltungsbehörde widerrufen werden, wenn sich herausstellt, daß die Voraussetzungen, welche bei dem Erlaß entscheidend waren, nicht mehr vorhanden sind. Zu § 100 f Nr. 3 beantragte Abg. Dr. Baumbach, die Heranziehung zu den Kosten des von der Innung zu errichtenden Schiedsgerichts zu streichen. Der Antrag wurde mit 10 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Abgelehnt wurde ferner der Antrag Baumbach, zu § 100 i hinzuzufügen: „Besteht für den Bezirk der Innung ein Gewerbegericht oder ein gewerbliches Schiedsgericht (§ 120 a Absatz 3), so greift die vorstehende Bestimmung nicht Platz und ebensowenig die Vorschrift des § 100 f Ziffer 3"; und zwar mit 10 gegen 8 Stimmen. Auch der Antrag des Abg. Duvigneau (nationallib.) wurde abgelehnt, dahingehend, dem § 100 f hinzuzufügen: „Die Verpflichtung zu Beiträgen für die unter 2 und 3 bezeichneten Zwecke darf in solchen Bezirken nicht bestimmt werden, in denen Gewerbegerichte oder statutarische gewerbliche Schiedsgerichte (§ 120 der Gewerbeordnung) bestehen oder in denen von den

---

Die Frau des Komikers.*)

Novelle von **Julius Kehlheim**. [14]

Helene erblaßte. — „Ich weiß doch nicht — mir graute vor solcher Selbstbeherrschung" — sagte sie leise. — „Das ist ja übermenschlich und — und unweiblich!" fügte sie fast flüsternd bei, allein Santis feines Ohr hatte bereits das unfreundliche Epitheton erlauscht.

„Nein, Helene, da thust du Beatricen Unrecht" — vertheidigte sie Hector warm, — „Sie hat ein mitfühlendes Herz für Andere. Aber solche in schwerer Leidensschule gestählte Charaktere werden leicht verkannt. Beatrice ist eine Frau von so klarem Verstande, daß er fast erkältend wirkt. Es ist ihr Unglück als Künstlerin, daß sie ihre Rollen mit dem Verstande erfaßt, sie überzeugt, aber — sie erwärmt nicht, sie reißt nicht mit sich fort. Wenn ich daran denke, welch kostbare Rathschläge sie uns Allen zu geben weiß, welche feine Bemerkungen sie selbst den Dichtern zu machen wußte, und wie gerne dieselben ihre Winke befolgten und zu eigenem Besten beherzigten, und wie sie doch selbst, trotz rastlosen Strebens und unbestrittener Schönheit niemals zu den Höhen der Kunst sich zu erheben vermochte!"

„Aber, das ist ja räthselhaft!" — versetzte Helene überrascht. — „Ich glaubte, nachdem ich so viel von Beatricens Geist gehört, sie sei eine Künstlerin ersten Ranges."

„Es ist vieles räthselhaft im Leben des Künstlers, liebe Helene" — erwiderte Santi — „Ich will Dir solche Anomalien einmal zu erklären suchen, wenn wir mehr Zeit dazu haben. Wie oft quält sich Einer von uns jahrelang mit einem Fache ab, für welches er kein eigentliches Talent hat — ein Zufall verräth ihm dann seine eigentliche Sphäre, in der er erst an rechter Stelle, zu seiner wirklichen Bedeutung gelangt. Beatrice auch war es, welche mich zuerst darauf aufmerksam machte, daß ich eigentlich zum Komiker bestimmt sei!"

Die junge Frau fuhr mit dem battistenen Taschentuche über das erglühende Gesicht. — „Nein, ich werde diese Frau niemals lieben können!" — sagte sie bestimmt, fast hart.

„Weil sie mich daran verhindert, ein elender Romeo zu sein?" — rief Hector heiter. — „Nein, meine Helene, das hat sie gut gemacht die Beatrice, und Du sollst ihr deshalb nicht zürnen. Sie hatte Recht, Recht wie immer, wo ihr klarer, hellblickender Verstand zur Geltung kommt. Hatte sie außer diesem doch die mehrjährige Bühnenpraxis voraus und die Erfahrung!"

„Beatrice ist älter als Du?" — unterbrach Helene angenehm überrascht ihren Gatten.

„Gewiß" — bestätigte Santi. — „Beatrice dürfte dem jeder Frauenschönheit gefährlichen Rubicon der — Vierzig nicht allzufern stehen!"

Vierzig Jahre! Helene lächelte selbstbefriedigt aus dem seligen Gefühle ihrer Zwanzig heraus, siegesgewiß ihrem eigenen, lieblichen Spiegelbilde zu. Und sie war nahe daran, auf solch eine Matrone eifersüchtig zu werden! Mit vierzig Jahren ist man nicht mehr gefährlich! selbst eine Beatrice nicht — dachte das junge Weib.

Sie gedachte der Frauen in ihrer Vaterstadt in diesem Alter und sah ehrsam strickende Damen mit dünnem oder halbergrautem Scheitel, welche Mängel geschmacklose Hauben nur nothdürftig zu verdecken strebten, mit sorgenblassen, verhärmten Gesichtern, in denen sich jeder Jahresring deutlich abzeichnete. Helene ahnte nichts von der freieren Sphäre der Künstlerwelt, der Welt des Scheines, in welcher ein bequemes Leben, ein über die kleinen Sorgen des Lebens erhabener souveräner Humor, feiner, beinahe raffinirter Geschmack und ein gewisser Cult der eigenen Leibesschöne, verbunden mit dem bengalischen Glanz eines feurigen und elastischen Geistes die Frauen noch in einem Alter blendend und verführerisch erscheinen läßt, in welchem ehrsame Spießbürgerinnen selbst schon den Wunsch zu gefallen — welcher doch das Gefallen noch um ein paar Jahre überdauert! — aufgegeben haben. Hat doch die herbstliche Reife solcher Frauenschönheit etwas an die Traube Gemahnendes, Berauschendes, Etwas von dem Glanze des Sonnenunterganges, dem Feuer des lange im Kühlen schlummernden Weines an sich. — Wenige, nur sehr wenige Frauen sind noch schön in diesem Alter, aber die es noch sind, gefährlich sind sie, gefährlicher als die jungen!

„Nun, Beatrice spielt ja auch nur das ältere Fach" — sagte Hector nach einer Pause fast wehmüthig. — „Erst gestern die Gora in Medea. Wie leid sie mir thut — solche Aufgaben für eine Frau ihres Geistes! Einmal — es sind nun gerade sechs Jahre her, als wir in M. miteinander engagirt waren, erkrankte die erste Trägödin und sie spielte aushilfsweise die Medea. Beatrice hatte ihren guten Tag, sie gefiel. Ihre Schönheit war wahrhaft imponirend in griechischer Tracht. — „Welch' ein Weib!" — hieß es allgemein und mit Recht, das Ideal eines Bildhauers zu sein ist Beatrice würdig. Nun, Du wirst sie ja selbst sehen, mehr ein Gegenstand für den Meißel als für den Pinsel — eine plastische Schönheit. Damals schien ihr Stern im Steigen begriffen, sie wagte sich an größere Aufgaben, welche ihr merkwürdiger Weise gelangen.

Seltsam! Der Marmor schien sich zu beseelen, zu erglühen, seine Gluth Anderen mitzutheilen — es giebt solche späte Wendepunkte im Künstlerleben!

Eben unterbrach das Mädchen durch die Meldung, daß der Wagen vorgefahren sei, das vertrauliche Gespräch des jungen Paares. Helene warf noch einen letzten prüfenden Blick in den Spiegel, dann legte sie ihren Arm leicht auf Santis Arm. Wohl noch nie hatte die Fläche des alten Spiegels ein so fröhliches Paar widergestrahlt, wie an diesem Abend den Komiker und seine Frau.

7.

Beatrice veranstaltete gern Feste, sie liebte die Geselligkeit und verstand sich vortrefflich darauf, Luxus mit Geschmack zu verbinden. Sie bewohnte eines der fashionablen Häuser der Ringstraße, welche eigentlich schon eher den Beinamen von Palästen verdienten.

Als das junge Paar anlangte, waren alle Räumlichkeiten der eleganten Wohnung bereits überfüllt. Beatricens Künstler-Soiréen erfreuten sich eines gewissen Rufes, von welchem Jeder, der so glücklich war, in den Besitz einer Einladung zu gelangen, sich persönlich zu überzeugen liebte. — Denn die Künstlerin traf ihre Wahl — freilich nur innerhalb eines bestimmten Rayons — aber in diesem mit Umsicht und Gewissenhaftigkeit. Das Gemeine, im Sinne des Alltäglichen wie des Niedrigen, wußte die geistvolle Frau ihrer Schwelle fernzuhalten. Frauen allerdings waren weder vom Adel- noch vom Bürgerstande anwesend. Man sah in Beatricens Hause nur Künstlerinnen, Damen vom Theater, Malerinnen, welche, um Kunststudien zu machen, einen Winter in Wien, der Vorhalle von Rom, zubrachten, ein Paar Studentinnen aus Zürich, eine wunderschöne Polin mit Alabasterhänden, welche ebenso geschickt als graziös leblose Dinge, wie Männerherzen zu escamotiren wußte — Mde. Orlovska nannte sich Professorin der natürlichen Magie — aber all' diese Frauen waren durch irgend einen Vorzug ausgezeichnet, welcher ihnen das Recht verlieh, Beatricens Salon zu schmücken.

Dafür strömten ihm Herren aller Berufs- und Altersklassen zu, um im Hause der Schauspielerin die im täglichen Kampfe ums Dasein doppelt nöthige Erholung und geistige Anregung zu empfangen. Man behauptete, ein berühmter Maler habe sich auf seine fünf Sinne besonnen beim Anblick der reizenden Frauengestalten, welche Beatricens Hofstaat bildeten. Weit entfernt, die ängstliche Sorge anderer Frauen in ihrem Alter zu theilen und die Rivalität der Jugend auszuschließen, liebte es Beatrice, sich mit jugendlichen Gestalten zu umgeben, eine Art lebendigen Decamerones um sich zu bilden. Wußte sie ja doch, daß sie vermöge ihrer junonischen Gestalt, wie ihrer Geistesschärfe wegen die Andern um Hauptes länge überrage, also doch Königin blieb in ihrem Reiche. (Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

Gemeindebehörden Fortbildungs- und Fachschulen für das betreffende Gewerbe errichtet sind."

[Marine.] S. M. Fahrzeug „Loreley", Commandant Capitän-Lieutenant Freiherr v. Lyncker, ist am 17. Mai cr. im Piräus eingetroffen und beabsichtigt, am 20. desselben Monats wieder in See zu gehen. — S. M. Kreuzer „Nautilus", Commandant Capitän-Lieutenant v. Hoven, ist am 18. Mai cr. in Hongkong eingetroffen und beabsichtigt, am 19. desselben Monats wieder in See zu gehen.

Frankreich.

[Die Niederlage des Cabinets Goblet.] Ueber die entscheidende Sitzung vom 17. Mai bringt die „N. Fr. Pr." folgenden Bericht:

Die heutige Kammersitzung fand vor überaus vollem Hause statt. Die Commission beantragt die Rückleitung des Budgets an die Regierung, damit sie neue Ersparungen vorschlage. Finanzminister Dauphin vertheidigt seinen Budget-Entwurf, welcher alle möglichen Ersparungen realisirt und mit Hilfe der Einkommensteuer und der Alkohol-Uebertaxe das Gleichgewicht im Staatshaushalte herstellt. Die Commission, sagte der Minister, hätte blos, wenigstens auf die Prüfung des Budgets eingehen müssen, ehe sie die Rückleitung desselben beschloß. Nicht er sei schuld an der Vermehrung der Ausgaben. Die öffentliche Schuld vermehre sich, weil die Kammer keinen mannhaften Entschluß fasse und nur von Auskunftsmitteln lebe. (Beifall links.) Die Vermehrung der Schuld komme auch von den Conventionen mit den Eisenbahnen her. (Lärmender Beifall links.) — Raynal ruft: Sie haben ja die Conventionen auch votirt! (Lachen und Unruhe.) — Minister Dauphin: Ich spreche nicht gegen die Conventionen. Jeder Abgeordnete stimmte nach seinem Gewissen, aber jeder Abgeordnete ist leider nicht Finanzminister (große Heiterkeit), und für den Finanzminister entsteht, ob jetzt die Conventionen gut oder schlecht sind, die Nothwendigkeit, wegen derselben 400 Millionen jährlich in das Budget einzuschreiben. Trotzdem hat seit zwei Jahren die Kammer 72 Millionen Ersparungen gemacht. Ist Jemand in der Kammer, der ein besseres Budget vorschlagen kann, so möge er hervortreten. Wie, es sollte der Regierung nicht gestattet sein, zu begehren, daß die Commission mit Vorschlägen hervortrete, damit die Regierung dieselben annehme, wenn sie annehmbar sind? (Beifall im Centrum.) Im Jahre 1871 arbeitete die Commission mit der Regierung und mit dem Präsidenten. Alle arbeiteten zusammen, nur um den vaterländischen Boden zu befreien, und dieses Zusammenarbeiten machte die Kraft der Regierung aus. (Beifall im Centrum.) — Auch als Gambetta Präsident der Budget-Commission war, machte sie Vorschläge, lud die Regierung ein, mit ihr zu conferiren, und übernahm die Verantwortung für ihre Vorschläge. (Präsident Floquet nickt zustimmend.) Daher fordert der Minister die Budget-Commission auf, dem Beispiele ihrer Vorgänger zu folgen, und indem er dies verlange, glaube er mehr innerhalb der parlamentarischen Traditionen zu verbleiben, als die Commission. (Beifall links.)

Rouleaux-Dugage von der Rechten bekämpft das Budget unter dem Beifalle seiner Parteigenossen. — René Lafont theilt nicht die Ansichten der Budget-Commission und wird daher nicht für deren Resolution stimmen. — Der Präsident der Commission, Rouvier, erinnert daran, daß die Kammer eines Tages die Parole ausgab: Keine neue Steuer, kein neues Anlehen! — Minister-Präsident Goblet (unterbrechend): Das ist aber nicht möglich. — Rouvier: Wenigstens mußte die Regierung, ehe sie dem Lande neue Lasten auferlegt, den guten Willen zeigen, indem sie jeden einzelnen Posten prüft, ob Ersparungen möglich seien. (Lebhafter Beifall.) Statt dessen erklärte der Minister-Präsident, die Regierung könne in den Ersparungen nicht weiter gehen. Wenigstens müsse man im Budget heuer das Ziel abstecken, über welches das Budget nicht hinausreichen darf. — Allain-Targé ruft: Man verlangt ein Cabinet mit einem Rabatt von 60 Millionen. (Anhaltende Heiterkeit.) — Rouvier (fortfahrend): Die Commission verfolgt nichts Anderes, als das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, und es ist die Pflicht Aller, daran mitzuwirken. (Beifall.)

Minister-Präsident Goblet ergreift das Wort: Die Regierung ist ebenso überzeugt wie die Commission, daß etwas geschehen müsse, um das Gleichgewicht im Budget herzustellen. Die Regierung habe sich nicht geweigert, eine nochmalige Prüfung des Budgets vorzunehmen, sondern sie im Gegentheil angeboten. Der Bericht der Commission sei aber nicht ein Werk der Eintracht, sondern der Keim zu einem Conflicte, da er jede Prüfung in Gemeinschaft mit der Regierung verwirft. (Lebhafter Beifall im Centrum.) Der Minister erinnert zunächst an die Ersparungen, welche die Regierung bereits gemacht habe, dann daran, daß das gegenwärtige Budget keine Vermehrung der Ausgaben enthalte. Um das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, habe die Regierung mehrere Gesetze eingebracht. Ist denn Jemand hier, welcher glaubt, das Budget könne ohne neue Steuern ins Gleichgewicht gebracht werden? Die Regierung glaubt es nicht. Die Kammer vermehrt durch neue Gesetze die Ausgaben, die Regierung müsse daher auch für neue Einnahmen sorgen. Die Forderung der Commission, administrative Reformen im Wege des Budgets einzuführen, könne die Regierung nicht acceptiren. (Rufe: Warum nicht!) Wenn die Commission sich das Recht herausnehme, die Entwürfe der Regierung ohne jede Prüfung zurückzuweisen, so spiele sie die Rolle der Zuschauer, welche ein Stück auspfeifen. Im parlamentarischen Leben sind wir aber Alle handelnde Personen (des acteurs). (Ironische Rufe rechts.) Die Commission hat die Verpflichtung, mit uns zusammen zu arbeiten. Von ihm persönlich begehrte der Special-Berichterstatter für das Budget des Ministeriums des Innern einen Abzug von 10 Procent. Das nehme er für seine Person nicht an. (Anhaltende Bewegung.) — Präsident: Lassen Sie den Redner aussprechen. Gegen die Rechte gewendet, ermahnt er dieselbe zur Ruhe. — Baudry d'Asson widerspricht, worauf der Präsident ausruft: „Ich erfülle meine Pflicht, wie ich es verstehe!" — Goblet (fortfahrend): Hinter der Zurückweisung des Budgets an die Regierung steht die ministerielle Frage. Ein neues Ministerium ist bereit, die Regierung zu übernehmen. (Beifall und Bewegung.) Ich gehe noch weiter; wenn man so vorgeht, müsse man sogar bereit sein, die Regierung anzutreten. Aber diese neue Regierung wird ja kein Budget bereit haben. (Wiederholter lebhafter Beifall.) Und denken Sie sich, daß das neue Ministerium schon das neue Budget gemacht hat und die Commission verwirft dasselbe wiederum (anhaltender Beifall und Lachen), muß das nicht zur Einhebung der Steuern durch Provisorien drängen? (Beifall.) Der Minister vertheidigt nun die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie keine Reformen gemacht hätte. Handelte es sich blos um Ersparungen, so würde sie solche durch gemeinsame Arbeit leicht gemacht haben. Handelte es sich um Reformen, so würden dieselben nicht auf dem budgetären Wege verlangt werden. Es handelt sich um eine andere Sache. (Bewegung.) Das Unglück ist, daß man nicht dasjenige discutirt, was der eigentliche Gegenstand ist. Es handelt sich um einen Proceß, den man dem Ministerium macht. Dann frage ich aber: Welche sind denn die Vorwürfe, die man gegen uns erhebt? Ist es die innere Politik? Die Wahlen im Lande, welche in letzterer Zeit immer der Republik günstig waren, zeigen, daß das Land mit der inneren Politik zufrieden ist. (Bewegung und Beifall.) Ist es vielleicht die äußere Politik? (Unruhe und Rufe: Sprechen Sie!) Wir haben bei unserem Antritte versprochen, der Politik unserer Vorgänger zu folgen. Giebt es hier Jemanden, der uns vielleicht Unklugheit in der äußeren Politik vorwerfen kann? Wenn nicht, welches ist das Geheimniß dieses ungerechten Vorganges der Commission gegen uns? (Rufe! Das Budget!) Goblet: Wir acceptiren nicht die Resolution der Commission. Sollte die Kammer sie doch annehmen, und wenn wir die Regierung verlassen müßten, so wird es mit dem Bewußtsein geschehen, das Land vertrauensvoll im Innern und würdig, respectirt nach Außen unseren Nachfolgern übergeben zu haben. (Wiederholter lebhafter Beifall im Centrum.)

Der Berichterstatter der Commission, Camille Pelletan, verwahrt die Commission gegen den Vorwurf der Intrigue, die der Minister ihr macht. Wenn die Frage so gestellt werde, könne sie nicht Gegenstand der Discussion sein. Pelletan vertheidigt dann in langer Rede den Standpunkt der Commission. Es wird nun zur Abstimmung geschritten. Nicht weniger als sechs Amendements wurden eingebracht. Die Priorität wird dem Amendement Anatole de la Forge's gewährt, welches vermittelnd ist und von der Regierung angenommen wird. Das Amendement lautet: „Indem die Kammer auf den Patriotismus der Regierung und der Commission rechnet, spricht sie aufs Neue die Nothwendigkeit aus, Ersparungen zu machen, und indem sie von einer Verständigung zwischen der Regierung und Commission erwartet, daß das Budget wirklich ins Gleichgewicht gebracht werde, geht sie zur Tagesordnung über." — Pelletan fragt, ob die Regierung selbst Ersparungsvorschläge einbringen will. Um eine Verständigung herbeizuführen, müsse Jemand da sein, der hierzu die nöthigen Vorschläge macht, und Jemand, der sie bewilligen will. (Rufe: Abstimmen!) Da der Ministerpräsident erklärte, er könne keine Ersparungen mehr machen, so ist die Resolution gegenstandslos und wir können sie nicht acceptiren. (Anhaltender Lärm.) — Goblet: Wir sagten blos, daß wir kein anderes Budget und keine anderen Vorschläge haben, daß wir aber bereit sind, neue Vorschläge, die gemacht werden, zu prüfen. (Lebhafter Beifall und steigender Lärm.) — Rouvier sucht die Frage nochmals zu präcisiren, wird jedoch daran durch fortwährende Unruhe und durch erregte Zwischenrufe verhindert. Die Abstimmung geschieht unter lebhafter Aufregung, und es muß behufs Revision der Abstimmung zur Pointage geschritten werden.

Bald verbreitete sich das Gerücht, die Regierung sei mit zwanzig Stimmen in der Minorität. Die Aufregung wurde allgemein. Dieses Resultat war um so überraschender, als nach Goblet's Rede alle Welt glaubte, die Regierung habe umsomehr die Majorität, als die Oppositionsredner nicht so heftig angriffen, wie erwartet wurde. Während der Pointage unterhielten sich die Freunde der Regierung mit den Ministern, und namentlich mit General Boulanger, der eine sorglose Miene zur Schau trug. Der Präsident verlas, nachdem die Unruhe sich gelegt hatte, das Resultat: Für das Amendement 257, gegen dasselbe 275 Stimmen. Somit ist die Regierung mit achtzehn Stimmen in der Minorität. Dieses Resultat wurde mit tiefem Schweigen aufgenommen.

Minister-Präsident Goblet: Nach diesem Votum hat die Regierung kein Interesse mehr für das Ergebniß, welches aus dieser Debatte noch entsteht.

Die Minister, mit Goblet an der Spitze, verlassen den Saal. Auf der linken Seite des Hauses sammeln sich die Freunde der Regierung und drücken dem Minister-Präsidenten und dem General Boulanger ihr Bedauern aus.

Nachdem die Mitglieder der Regierung den Saal verlassen hatten, wurde der Commissions-Antrag unter großer Unruhe zur Abstimmung gebracht, und mit 312 gegen 143 Stimmen angenommen. Damit schloß die Sitzung.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 20. Mai.

L. C. **Aus dem Wahlkreise Sagan-Sprottau.** Die Wahlprüfungscommission des Reichstags beschloß, die Wahl des Abg. Schmidt (Erdmannsdorf) im Wahlkreise Sagan-Sprottau, dem früheren Wahlkreise des Herrn v. Forckenbeck, zu beanstanden.

* **Postalisches.** In Briese (Kr. Oels) wurde am 16. Mai d. J. in Vereinigung mit der Kaiserlichen Postagentur daselbst eine Telegraphenanstalt eröffnet.

* **Die praktische Stenographen-Gesellschaft, erster neustolzescher Verein zu Breslau,** hat in ihrer letzten Monatsversammlung beschlossen, Stolze's Geburtstag durch einen Commers im Restaurant Adam, Ohlauufer, am Sonnabend, 21. cr., Abends 8 Uhr, zu feiern. Der Verein ladet hierzu alle Freunde und Gönner des Vereins und der Stenographie ein. Mit dieser Feier wird zugleich die Prämiirung der Sieger des letzten Vereins-Wettschreibens verbunden sein. — Auch der Breslauer Stenographen-Verein (System Neu-Stolze) begeht am nächsten Freitag, 20. cr., die Feier des 90. Geburtstages des Meisters Wilhelm Stolze. Es findet im Saale des Vereinslocals „Oesterreichischer Hof" (Büttnerstraße) ein Souper statt.

A. **Bahnverbindung Hirschberg-Breslau.** Aus Hirschberg wird uns geschrieben: Für die außerordentlich entwickelte Industrie des Riesengebirges, welche außer einem großen Absatzgebiet in der Provinzialhauptstadt auch besonders den finanziellen Verkehr mit Breslau verbindet, ist es ganz unmöglich, diese wichtigen Geschäfte bei der jetzt bestehenden Verbindung in einem Tage in Breslau abzuwickeln. Da der erste Zug aus Hirschberg erst gegen 12 Uhr Mittags auf Bahnhof Breslau eintrifft, und, ehe man in die Stadt gelangt, die meisten Comptoirs und Bureaus geschlossen, Nachmittags aber erst in später Stunde die Chefs größerer Geschäfte anzutreffen sind, so ist es geradezu unmöglich, die nöthigsten Angelegenheiten auf einer Tagesreise zu erledigen, zumal da der letzte Zug nach Hirschberg bereits 6 U. 35 M. Breslau verläßt. Aber auch andere Schichten der Bevölkerung, welche regen und regelmäßigen Verkehr mit der Provinzialhauptstadt unterhalten, führen schon seit Jahren bittere Klagen über den unzulänglichen Aufenthalt in Breslau, wenn nur ein Tag zur Reise verwendet werden kann. Das sind die Motive, welche den Vertreter der Handelskammern Hirschberg und Landeshut beim Bezirkseisenbahnrath in Berlin, Herrn Kaufmann Milchner, veranlaßt haben, auf die Tagesordnung der am 10. Juni in Berlin tagenden Sitzung des Bezirkseisenbahnraths folgenden Antrag zu setzen: „Die Königl. Eisenbahn-Direction wolle entweder den aus Berlin um 3 U. 33 M. früh in Kohlfurt eintreffenden Courierzug als Schnellzug über Lauban, Hirschberg, Sorgau nach Breslau weiter führen lassen, damit die Ankunft in Breslau früher als bisher, 11 U. 45 M. Vorm., erfolgt, oder einen Personenzug von Hirschberg in der Richtung Breslau so zeitig abgehen lassen, daß derselbe an den um 5 U. 31 M. Vorm. ab Dittersbach über Sorgau nach Breslau fahrenden Personenzug Anschluß findet.

* **Zur Ermordung des Nachtwachtmanns.** Die Aufregung in der Stadt über den heutigen nächtlichen blutigen Vorfall ist eine überaus große. Man vermuthet allgemein, daß der Mörder der berüchtigte Einbrecher Alois Thiem ist, wenigstens stimmt die Personalbeschreibung des Mörders mit derjenigen des Thiem überein. Vielleicht gelingt es durch den Sattlermeister B., der mit dem Mörder in dem Gericke'schen Tanzlocal an einem Tische saß, die Ermittelung desselben herbeizuführen. Der Nachtwachtmann Zimmermann ist, wie bereits im Mittagblatt gemeldet, 5 Minuten nach seiner Einbringung im Allerheiligen-Hospital gestorben; die Kugel hatte die große Schlagader am Halse verletzt. Zimmermann, welcher Friedrichstraße 56 wohnte, ist am 15. März 1842 geboren. Er hinterläßt 5 Kinder von 11 bis 2½ Jahren und eine Ehefrau. Der Zustand des Oberwachtmanns Kastner, welcher ebenfalls im Allerheiligen-Hospital Aufnahme fand, ist so bedenklich, daß sein Tod in jedem Augenblick zu erwarten ist. Kastner ist an dem Magen, der Leber und Milz verletzt. Er ist am 21. Februar 1858 geboren. Auch er hat eine Familie von Frau und 3 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren. Seine Wohnung befindet sich Uferstraße 24a. Der Oberwachtmann Scholz, welcher am rechten Oberschenkel (nicht am linken, wie im Mittagblatt gemeldet ist) verwundet ist, wird in seiner Wohnung Antonienstraße 18 verpflegt. Nach Ausspruch des Arztes ist seine Verwundung nicht lebensgefährlich. Scholz ist ein großer und kräftiger Mann im Alter von 37 Jahren. Er ist Vater von 3 Kindern. Scholz war der erste, welcher den Mörder, der sich anfänglich im Thorwege des Grundstücks Berlinerstraße 44 versteckte, zu ergreifen suchte. Trotz seiner Verwundung betheiligte er sich später noch an der Verfolgung.

Unser +-Correspondent berichtet: Seitens der königlichen Regierung sind **300 Mark Belohnung** auf die Entdeckung des Mörders ausgesetzt worden. Letzterer hat bei seiner versuchten Gefangennehmung mit einem Ochsenziemer 2 Schläge über Kopf und Gesicht erhalten, daß er aller Wahrscheinlichkeit 2 derbe Striemen erlitten haben muß. Ferner ist noch zu erwähnen, daß der Mörder ein Paar neue Stiefel mit niedrigen breiten Absätzen und mit neumodischen vorn zugespitzten Sohlen trug. — Wie schon oben erwähnt ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß der betreffende Mörder der längst gesuchte Einbrecher Alois Thiem sein dürfte, weil dieser stets einen geladenen Revolver bei sich trägt. Thiem ist im Jahre 1885 aus dem Gefängniß zu Reichenbach ausgebrochen, hat seitdem 4 schwere Einbrüche verübt und ist 21 Jahre alt, von mittelgroßer Statur, hat schwarze Haare, schwarze Augen, kleinen Schnurrbart und trägt sehr elegante Kleidung.

* **Lüben,** 17. Mai. [Hagelschlag.] Nachem gestern Abend unsere Stadt von allen Seiten mit schweren Gewittern bedroht und während der Nacht mit heftigen Regengüssen übeschüttet worden war, zogen heute am frühen Morgen in nordwestlicher Richtung Gewitterwolken auf, welche sich gegen Mittag unter mäßigem Blitz und Donner entluden, anfänglich nur von lebhaftem Regen begleitet; bald aber (gegen 12¾ Uhr Nachmittags) fiel auch leichter Hagel, der schließlich fast eine Stunde lang in der Größe von Taubeneiern niederging und auf den Feldern und in den Gärten eine arge Verwüstung anrichtete. Die ganze Strecke von der großen Pappel der Oberauer Chaussee, über Altstadt, Lüben bis Ossig, Brauchitschdorf und Schwarzau ist vollständig vernichtet. Die Bäume, welche der Blüthen, Blätter und kleineren Aeste beraubt sind, stehen kahl wie im Spätherbst da, die Saaten, welche schon theilweise im Halm standen, sind geknickt und aus dem Boden herausgewühlt; die Kartoffeln mit ihren jung angesetzten Wurzeln liegen frei, ja sie sind zum Theil bis auf die Straße gespült.

Kleine Chronik.

l. **Die vollständigste Biographie des Fürsten Bismarck,** die man bisher in französischer Sprache besaß, erscheint eben (bei Calmann-Lévy) unter dem Titel: „Le Prince de Bismarck, sa vie et son oeuvre". Frau Marie Dronsart — das Werk ist der Feder einer Dame entsprungen — verdient das Lob, daß sie mit gründlicher Gewissenhaftigkeit zu Werke ging, indem sie alle Quellen zu Rath zog, die Schriften von Busch, Rudolf, Lindau, Hesekiel, die englischen und amerikanischen Biographien des Reichskanzlers, seinen Briefwechsel, seine Parlamentsreden, und geschickt daraus zu ziehen verstand, was den Unterhaltung und Belehrung suchenden französischen Lesern am besten munden konnte. Dabei gab sie sich auch redlich Mühe, ihrem Vorsatze gemäß unparteiisch zu sein; aber das war eben schon schwerer, und wenn sie in ihren Urtheilen manchmal unparteilich ist, so büßt sie gleich darauf ihre Ketzerei durch ein paar kräftige Bannflüche nach bekannten chauvinistischen Mustern ab. Uebrigens mag sich Fürst Bismarck trösten, auch die Republik wird von der orleanistisch gesinnten Dame keineswegs gehätschelt, sondern für manchen Uebelstand verantwortlich gemacht, an dem sie ganz und gar unschuldig ist.

Ueber den Rücktritt Wilbrandt's von der Direction des Burgtheaters schreibt die „N. Fr. Pr.": Entgegen den verschiedenen Nachrichten über die Directionskrise im Burgtheater wiederholen wir, daß Wilbrandt's Rücktritt leider definitiv und nicht mehr zu bezweifeln ist. Die Motive sind einzig und allein: Rücksicht auf seine Gesundheit und die Sehnsucht, zu seiner literarischen Thätigkeit zurückzukehren. Darum auch will Director Wilbrandt nicht erst die Uebersiedlung ins neue Burgtheater abwarten, sondern er scheidet Ende Juni aus seiner Stellung und begiebt sich sogleich zum Sommeraufenthalt nach Hallein. Dort will er seine dichterischen Pläne verwirklichen und an die Ausführung derselben schreiten. Ueber den Nachfolger Wilbrandt's ist endgiltig noch nichts beschlossen, doch dürfte der Generalintendant Baron Bezecny, der am 28. d. ins Bad reist, Wien nicht verlassen, ohne die Angelegenheit geordnet zu haben.

Dr. August Pfizmaier †. In Mödling bei Wien ist gestern im Alter von 80 Jahren Dr. August Pfizmaier, eine europäische Berühmtheit in seinem Fache, aber der Oeffentlichkeit so gut wie unbekannt, gestorben. Der hervorragende Gelehrte, wirkliches Mitglied der k. k. Akademie der Wissenschaften, der in stiller Zurückgezogenheit nur seinen Studien lebte, war Orientalist im umfassendsten Sinne dieser Wissenschaft, da er nicht nur fast alle orientalischen Sprachen gründlich kannte, sondern die meisten auch sprach und schrieb. Sein specielles Fach, mit dem er sich schon seit Jahren beschäftigte, war das Chinesische — die Erforschung der chinesischen Sprache und Geschichte. Man kann sagen, daß China der Gegenstand seiner wissenschaftlichen Leidenschaft war und ihn so ausschließlich gefangen genommen hatte, daß die übrige Welt für ihn so gut wie gar nicht existirte. Pfizmaier war seiner Abstammung nach ein Deutschböhme aus Karlsbad, wo sein Vater ein Hotel besaß. Nach dessen Willen sollte er, wie die „N. Fr. Pr." berichtet, ursprünglich Koch werden, doch gelang es ihm, ans Gymnasium zu kommen, wo er bereits den Grund zu seinen Sprachstudien legte. An der Prager Universität begann er 1827 mit dem Studium des Türkischen, so gering auch damals die Hilfsmittel hierfür in Prag waren, und absolvirte zu gleicher Zeit die medicinische Facultät, da sein Vater wollte, daß der Sohn, nachdem derselbe nicht Koch geworden, wenigstens Bade-Arzt in Karlsbad werde. Statt der medicinischen Praxis betrieb er aber das Studium der orientalischen Sprachen und übersiedelte 1838 nach Wien, um hier die orientalischen Schätze der Hofbibliothek ausbeuten zu können. Bald concentrirte er sich da auf China und Japan, durchforschte die ihm zugänglichen Quellen und Denkmäler der Sprache, Geschichte und Cultur beider Reiche und wurde eine hervorragende Autorität auf diesem Gebiete der Wissenschaft. Eine seiner ersten Publicationen war die Uebersetzung eines japanischen Romans mit Schriftproben des Originals, wofür in der Staatsdruckerei die Typen der japanischen Schrift geschnitten und gegossen wurden. Die Zahl der Publicationen Pfizmaier's in den Schriften der Akademie ist sehr groß, und er war bis in die letzte Zeit unermüdlich thätig, dunkle Partien der ältesten Geschichte Chinas zu erforschen und aufzuhellen. Seinen Lebensgewohnheiten nach war der Gelehrte ein Sonderling, der mit dem Gegenstande seiner Studien immer inniger verwachsen ist. Er lebte im Geiste nur in China und interessirte sich nur für Chinesisches. So las er unter Andern auch nur chinesische Zeitungen. Deshalb cursirt auch die — allerdings nicht verbürgte — Anekdote, daß in den letzten Decennien nur einmal ein europäisches Ereigniß seine Theilnahme erweckt habe. Nach dem Jahre 1870 nämlich habe er einmal einen seiner Freunde gefragt, was für eine Bewandtniß es eigentlich mit dem großen Kriege zwischen Deutschland und Frankreich habe, über den er so viel in den — chinesischen Blättern lese.

An dem Lamoureux-Bankett, welches im Continental-Hotel zu Paris stattfand, nahmen etwa 50 Personen, darunter Massenet, Leo Delibes, Schuré und Reyer, theil. Schuré verlas eine Ergebenheitsadresse, welche von mehr als Tausend Unterschriften bedeckt war. Den ersten Toast auf Lamoureux brachte Reyer aus, welcher u. A. sagte: „Wir danken Ihnen, der Sie eines der Meisterwerke moderner Musik in unvergleichlicher Weise aufgeführt haben, eine der größten Freuden, eine der größten Erhebungen, die wir jemals empfunden haben. Sie haben uns ein stolzes Musikfest gegeben, ein Fest, von dem man irriger Weise behauptete, daß es keine Nachfolge habe. Wir aber sind fest überzeugt, daß seine Fortsetzung erfolgen wird." Lamoureux, welcher tief bewegt war, antwortete in längerer Rede. Wir entnehmen derselben die Schlußsätze: „Habe ich nöthig, Ihnen zu sagen, daß ich mein Vaterland feurig liebe und daß ich es, wie Sie, stark, weise und siegreich sehen möchte? Aber wenn Wagner auch in einer beklagenswerthen Epoche unsern Patriotismus verwundet hat, dürfen wir darum vor der Flamme seines Genies unsere Blicke verschließen und können wir es leugnen, daß sein Genius den Ruhm der Menschheit mehrte? Ich glaube es nicht, denn ich gehöre zu jenen, welche den Fortschritt und die Aufklärung wollen, ohne darum die geheiligten Interessen des Vaterlandes zu vergessen. Ich trinke darum auf die Unabhängigkeit der Kunst, auf die Freiheit ihrer Manifestationen und auf das Vaterland."

Ein originelles Jubiläumsgeschenk wird der Königin Victoria zugestellt werden. Es ist dies eine Wittwenhaube, die der mit dem Wittwenstand längst vertrauten englischen Königin von einer jungen Wittwe, der Königin Christine von Spanien, verehrt wird. Diese Wittwenhaube ist denn auch eine Specialität. Die Haube baut sich auf aus kostbaren spanischen Spitzen mit gestickten Schleiern, die bis zum Fußboden wallen. Der Stirntheil ist mit einem perlengestickten Diadem geschmückt, einer Handarbeit der Königin Christine. Das Ganze ist einem altspanischen Modell nachgebildet, das die Königin auf dem Portrait einer vor vielen hundert Jahren verstorbenen Königswittwe in der Bildergalerie ihres Palastes entdeckt hat. Dem Geschenk ist ein eigenhändiges Schreiben der Regentin beigegeben, in welchem sie sagt, sie habe sich in ihren schweren Stunden stets nach dem leuchtenden Vorbilde ihrer verwittweten Schicksalsgenossin auf dem englischen Thron gerichtet.

Eine Orgel aus Papier. In Mailand ist jetzt, wie die „Allg. Musik-Ztg." meldet, eine Orgel ausgestellt, die ganz aus Papier angefertigt ist. Erbauer derselben sind der dortige Priester und Lyceums-Professor Don Giovanni Crespi-Righizzo und der Arbeiter Luigi Colombo. Dieselben erhielten auch ein Privilegium auf ihre Erfindung, für welches ein deutsches Haus bereits 50 000 Lire geboten hat.

Malaria in Italien. Nach einem soeben veröffentlichten Berichte sind 2813 Gemeinden im Königreich Italien mit 11 592 292 Einwohnern von Malariafieber heimgesucht; andere 2025 Gemeinden mit 8 219 547 Einwohnern berichten, daß sie der Krankheit unter gewissen Umständen ausgesetzt sind. Im Ganzen ergiebt sich, daß 70 pCt. der gesammten Bevölkerung des Königreichs mehr oder weniger direct der Gefahr der Ansteckung unterliegen. Gegenwärtig berechnet man die Todesfälle in Folge von Malaria auf 16 000, außerdem erweisen sich 33 000 Todesfälle durch typhöses Fieber. Ansteckende und miasmatische Krankheiten, welche durch vorsorgende Maßregeln zu verhindern wären, verursachen 11[illegible]000 Todesfälle, ein Fünftel der Gesammtheit! Der Hauptsitz der Malaria ist in den Südprovinzen des Königreiches und auf den Inseln.

Die Plaue eines Wagens, welchen das Unwetter auf der freien Straße überrascht hatte, war von den Hagelkörnern so zerschlagen worden, daß nur noch einzelne Fetzen übrig blieben. Alle Straßen sind dicht bestreut mit Blüthen, Blättern, Zweigen und zerschlagenen Fensterscheiben. Besonders sind in dieser Hinsicht die Zuckerfabrik und die Ateliers der Photographen mitgenommen worden. In letzteren hielt keine Scheibe dem Anpralle stand. — Unterm 19. Mai c. schreibt uns unser Correspondent aus Lüben: Das Hagelunwetter vom 17. Mai c. hat doch eine noch größere räumliche Ausdehnung gehabt, als zuerst angenommen wurde. Im Westen der Stadt sind auch Petschkendorf und zum Theil Muckendorf, Mallmitz und Ziebendorf stark mitgenommen worden. Einzelne Hagelkörner wogen 120 Gramm.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 Breslau, 18. Mai. [Landgericht. Strafkammer I. Freiheitsberaubung und Körperverletzung.] Der Brauereibesitzer Robert Herzig zu Masselwitz war bis Ende April v. J. auch Eigenthümer des neben der „Villa Masselwitz" belegenen „Kaffeehauses". Im Laufe des April hatte er mit der verehelichten Bauunternehmer Bannert aus Riemberg mündlich ein Pachtverhältniß verabredet, wonach diese die Bewirthschaftung des Grundstücks und die Ausnützung der Schankconcession gegen Zahlung eines bestimmten Pachtzinses für eigene Rechnung betreiben sollte. Zu derselben Zeit stand Herzig aber auch mit dem früheren Rechtsconsulenten, jetzigen Particulier August Leuschner aus Breslau wegen des Grundstückes in Verkaufsverhandlungen. Ferner hatte er dem früher in der Villa befindlich gewesenen Restaurateur Heinrich Wieland gestattet, die Schankconcession auf seines (Herzig's) Namen zu betreiben.

Unterm 22. April erfolgte der Kaufabschluß zwischen Herzig und der „Ehefrau" des Leuschner. Mit Frau Bannert scheint Herzig wohl mit Rücksicht darauf, daß der Vertrag nicht schriftlich geschlossen worden war, keine neue Rücksprache für nothwendig gehalten zu haben. Dieselbe sandte einige Tage später eine Fuhre mit Mobiliar und Geschirr. Vorher schon war in ihrem Auftrage die verwittwete Marie Scholz, geborene Begel, aus Riemberg in dem Kaffeehause eingetroffen und hatte die Küche in Besitz genommen und sich auch selbst in einem parterre belegenen Zimmer häuslich eingerichtet. Bald nach ihrem Eintreffen traten zwischen Frau Scholz und Frau Wieland Differenzen ein, weil jede der Frauen behauptete, ihr stehe das alleinige Recht in der Küche zu. Der wiederholten Aufforderung der Frau Wieland, Frau Scholz solle das der Frau Bannert gehörige Mobiliar, insbesondere aber einen großen Küchenschranken, aus der Küche nehmen, kam diese nicht nach, sondern erklärte, sie gehe nicht eher, bis Frau Bannert sie abrufe. Dann bekam man Frau Scholz mehrere Tage lang nicht zu Gesicht, am 5. Mai nahm sie aufs Neue das von ihr verschlossen gehaltene Parterrezimmer in Besitz. Kaum hatte Leuschner ihre erneute Anwesenheit bemerkt, als er mit ihr eine Rücksprache versuchte. Zu diesem Zweck wollte er sie zur Oeffnung des Zimmers bewegen. Die Scholz öffnete aber nicht. Jetzt engagirte Leuschner drei Männer, mit Hilfe derselben schaffte er den mit Geschirr gefüllten Küchenschranken aus der Küche nach dem Hausflur und ließ ihn hier mit der Rückwand direct vor die einzige Ausgangsthür der Scholz'schen Stube setzen. Mit den Worten: „So, jetzt kann die Maus da drinnen verhungern", entfernte er sich dann gleichzeitig mit den Männern. In dieser Stellung soll der Schrank zwei Tage gestanden haben. Am dritten Tage endlich war er wenigstens so weit von der Thüröffnung entfernt, daß Frau Scholz auf ihr Bitten durch die Köchin der Frau Wieland, Anna Erdmann, eine Tasse mit Kaffee hindurchgereicht erhalten konnte. Doch auch in dieser Stellung des Schrankes soll es der Frau Scholz noch nicht möglich gewesen sein, die Stube durch die Thür zu verlassen, die Fenster lagen über zwei Meter hoch, hier wäre die Scholz also nur mittelst eines Sprunges zur Erde in Freiheit gelangt. Selbstverständlich hätte sie durch das Fenster fremde Hilfe herbeirufen und auf diese Weise den Ausgang erzwingen können; dies wollte sie aber, um üble Nachrede zu vermeiden, umgehen. Am 8. Mai wurde der Schranken von außen hinweggerückt. Als Frau Scholz hierauf die Stube verlassen wollte, soll nach ihrer Angabe Leuschner bei ihr eingetreten sein und sie unter vier Augen mit den Fäusten und einem Regenschirm schwer mißhandelt haben. Trotz ihres Hilfegeschreis hat sich Niemand sehen lassen. Zuletzt ist sie durch Leuschner, der bei diesem Vorgang die Schimpfworte nicht sparte, aus dem Hause geworfen worden.

Auf Grund dieser, bei dem Amtsvorsteher von Woyrsch zu Protocoll gegebenen Aussagen der Frau Scholz ist gegen Leuschner, der bereits etwa 10 mal wegen Beleidigung und Körperverletzung vorbestraft ist, die Untersuchung wegen Freiheitsberaubung und Körperverletzung eingeleitet worden. Nach Eröffnung der Untersuchung denuncirte Leuschner die Scholz, welche in dem Seitens der Frau Bannert gegen Herzig angestrengten Entschädigungsproceß als Zeugin gedient hatte, wegen wissentlichen Meineides. Die Königl. Staatsanwaltschaft schenkte jedoch dieser Denunciation keinen Glauben, resp. es wurde die Bearbeitung der Leuschner'schen Anzeige bis nach Austrag des gegen denselben eingeleiteten Verfahrens vertagt. In der gestern stattgehabten Sitzung der Strafkammer nahm die Verhandlung gegen Leuschner ca. 3 Stunden in Anspruch.

Als einzige Belastungszeugin fungirte Frau Scholz. Diese setzte sich in einzelnen Theilen ihrer Aussage mit den durch Leuschner vorgeschlagenen Entlastungszeugen, darunter insbesondere Frau Restaurateur Wieland, in directen Widerspruch. Während Herr Staatsanwalt v. Reinbaben den Aussagen der Frau Scholz vollen Glauben beimaß und die Unterstützung für die Richtigkeit dieser Aussagen in dem durch die vielen Vorstrafen des Angeklagten bewiesenen Charakter desselben fand, beantragte er mit Rücksicht auf die außerordentliche Rohheit dieser Handlungsweise eine Gefängnißstrafe von 2 Jahren. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Schreiber, plaidirte dagegen in der Angelegenheit der Freiheitsberaubung auf Grnnd der Aussagen der Entlastungszeugen für völlige Freisprechung. Hinsichtlich des seitens des Angeklagten gleichfalls bestrittenen Körperverletzung stellte er event. eine entsprechend hohe Geldstrafe anheim. Nach den Aussagen des Entlastungszeugen soll der Schranken von Beginn an eine Oeffnung von 9 Zoll freigelassen haben. Durch eine derartige Oeffnung hätte die Zeugin Scholz, wenn auch mit kleiner Mühe, die Stube verlassen können. Nach Ansicht des Vertheidigers hätte sie das nicht gewollt, um durch die Aussicht auf eine etwaige Denunciation den Angeklagten zu einer entsprechend hohen Entschädigung zu bewegen. Der Gerichtshof erachtete das Zeugniß der Frau Scholz gleichfalls in einigen Punkten für widerlegt. Da diesem allein belastenden Zeugniß also nicht voller Glauben beigemessen werden konnte, so hat sich das Collegium für völlige Freisprechung des Angeklagten entschieden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Wien,** 20. Mai. Der berühmte Chirurg und Kliniker Professor Billroth ist seit 6 Tagen an Bronchitis, verbunden mit Herzverfettung schwer erkrankt.

* **Brüssel,** 20. Mai. Die Strikebewegung hat auch das Bassin Mons ergriffen. Die Beschlagnahme aller im Hennegau ankommender Waffensendungen ist angeordnet.

* **London,** 20. Mai. Die „Daily News" melden: Bismarck und Kalnoky treffen im Juli in Kissingen zusammen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 20. Mai. Anläßlich der Anwesenheit der kaiserlichen Familie im Dongebiete erfolgten Verleihungen von Hofwürden an die Notabeln des Kosakenheeres, ferner Beförderungen und Ordensverleihungen, darunter die Verleihung des Alexandernewsky-Ordens an den stellvertretenden Hetmann des Donschen Kosakenheeres, Fürsten Swiatopalk-Mirsky.

Nowotscherkask, 20. Mai. Eine Deputation des Donschen Kosakenheeres überreichte dem Kaiser beim Einzuge Salz und Brot auf einer prachtvollen Silberschüssel. Außerdem sind noch 17 andere Deputationen empfangen worden, darunter diejenigen des Donschen Adels, mehrerer Städte, von Handwerkern und Fabrikeisenarbeitern. Die Donschen Kohlengrundbesitzer brachten Salz und Brot in einem 2 Pud schweren Gefäß aus Anthracit mit Silberbeschlägen, worauf eine Inschrift gravirt ist, welche besagt, daß die Worte des großen Monarchen: „Dies Metall werde nicht uns, sondern unsern Nachkommen nützen", erfüllt sei. Die Illumination der Stadt war glänzend. Die Kaiserfamilie wurde überall enthusiastisch begrüßt.

Paris, 20. Mai. Es wird als wahrscheinlich bezeichnet, daß Rouvier und Devès in das von Freycinet neuzubildende Cabinet eintreten werden.

Charleroi, 19. Mai. In vielen in den diesseitigen Kohlenrevieren heute abgehaltenen Versammlungen der Strikenden, insbesondere in Dampremy, wurde eine allgemeine Arbeitseinstellung beschlossen. In den meisten Gemeinden ist die Bürgergarde consignirt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 20. Mai.

* **Das Versicherungsgeschäft in Südost-Europa.** Fast überall im Orient, insbesondere in Bulgarien, Serbien und in der Türkei, liegt das Versicherungswesen noch in den ersten Anfängen, und in Ermangelung einheimischer wird es von ausländischen Gesellschaften mehr oder weniger unbefriedigend gepflegt. So hat die „Dacia Romania" von Bukarest das bedeutende Feuerversicherungsgeschäft in Bulgarien thatsächlich monopolisirt und in dem Bestreben, sich dieses Monopol so lange als möglich vor dem kommenden Wettbewerb besserer Gesellschaften zu sichern, fesselt sie ihre Kunden durch Verträge, welche auf die Dauer von sieben Jahren abgeschlossen werden und das siebente als Freijahr einräumen. Da die „Dacia Romania", wie bulgarische Blätter versichern, zu vielfachen und begründeten Beschwerden Veranlassung gibt, so wünscht man in bulgarischen Regierungs- und Handelskreisen, dass auch andere ausländische Versicherungs-Gesellschaften Bulgarien in ihre Wirksamkeit einbeziehen, was weniger Wagniss und mehr Erfolg verheisst, als gemeinhin angenommen wird.

* **Marienhütte bei Kotzenau.** Wir erwähnten vor einigen Tagen bereits der Gerüchte, welche in Bezug auf den letztjährigen Rechnungsabschluss der Marienhütte bei Kotzenau circulirten. Hierzu erfährt die „B.-Z." von einer Seite, welche über die Verhältnisse des Unternehmens gut unterrichtet zu sein in der Lage ist, dass die Geschäftsresultate des verflossenen Jahres bei der in Rede stehenden Gesellschaft allerdings sich günstiger gestaltet haben als die Ergebnisse des Betriebsjahres 1885/86. Man glaubt auf eine Dividende von 2 pCt. oder etwas darüber sich Hoffnung machen zu dürfen.

* **Die Insolvenzen in der Berliner Textil-Industrie.** Wir erwähnten bereits mehrfach die in der letzten Woche in der Berliner Textil-Industrie eingetretenen Insolvenzen. Dieselben erstrecken sich glücklicher Weise nur auf eine Anzahl mit einander eng liirter Firmen, von denen nur drei von Bedeutung sind. Dieser Umstand wird von der „V. Z." besonders betont, damit nicht aus den traurigen Verhältnissen, welche in dem vorliegenden Falle zu Tage treten, etwa irrthümliche Schlüsse auf die Geschäftsgebahrung anderer Firmen der gleichen Branche gezogen werden, welche sich zumeist eines wohlverdienten guten Rufes am hiesigen Platze erfreute. Nach den Informationen desselben Blattes sind die beklagenswerthen Vorkommnisse durch Wechselreiterei entstanden, welche zwischen den Firmen Levy Hirschfeld u. Co., H. Deussen, Alex Steinthal, F. Gorski, C. A. Gelenk und C. H. Slesinski stattfanden. Die Beträge, welche diese Firmen unter einander trassirten, sind so bedeutend, dass gegenwärtig noch jeder Anhalt für die Verpflichtungen nach dieser Richtung hin fehlt. Die Firma Levy Hirschfeld u. Co. besteht seit etwa 25 Jahren und erhielt von dem Schwiegervater Hirschfeld's, dem Commerzienrath D. L., einen Einschuss von 325 000 M. baar, sowie 165 000 M. garantirt. Die Passiva betragen incl. dieses Guthabens von verwandtschaftlicher Seite 1 Million M. Dabei sind indessen die Verpflichtungen aus den oben erwähnten Wechselgeschäften nicht einbegriffen. Lässt man diese Verpflichtungen unberücksichtigt, so bietet die Masse etwa 33 pCt. Levy Hirschfeld u. Co. arbeiteten früher mit der Leipziger Disconto-Gesellschaft. Diese entzog ihnen aber den Credit und in Folge dessen vermittelte H. Deussen nunmehr die Wechseldiscontirungen in Aachen. Dadurch, dass auch hier Schwierigkeiten betreffs der Discontirungen nicht ausblieben, trat jetzt die Katastrophe ein. H. Deussen war der Vertreter eines französischen Hauses und hat 5 Firmen in Bradford allein mit 18 000 Pfd. St. in Anspruch genommen. Seine Waarenschulden werden sich auf 500 000 M. beziffern. Unter den Crediten in Bradford befinden sich 8000 Pfd. Sterl., welche ihm durch Alex Steinthal, den hiesigen Vertreter von Hirsch Pinner u. Co. in Bradford, eröffnet worden waren. Die Verbindlichkeiten Steinhals, welcher verschwunden ist, sind noch gar nicht zu taxiren. Derselbe hat sich Unterschlagungen bei allen vier Häusern, die er hier vertrat, zu Schulden kommen lassen. Wo das Geld geblieben ist, erscheint unklar, da Steinthal ein Jahreseinkommen von 25 000 Mark gehabt haben dürfte und da nicht bekannt ist, dass er sich in Börsenspeculationen oder dergleichen eingelassen hätte. Die anderen drei Firmen sind von ganz geringer Bedeutung. F. Gorski war schon einmal insolvent und wurde von Deussen gehalten, der alsdann auf ihn Wechsel zog. C. A. Gelenk waren solide, sind aber durch die Wechselreiterei mitgerissen worden. Zu erwähnen ist übrigens noch, dass mit den genannten noch weitere drei Berliner Firmen in Wechselverbindlichkeiten gestanden haben. Dieselben sind indessen bis jetzt ihren Verpflichtungen nachgekommen.

Marktberichte.

* **Hamburg,** 20. Mai, 10 Uhr 10 Min. Vorm. **Kaffee-Terminbörse** Telegraphischer Bericht von Lassally & Sohn, vertreten durch Salo Redlich in Breslau. Per October $89\frac{1}{2}$ Pf., per December 90 bez. u. Gd. Tendenz: Steigend.

Liverpool, 19. Mai, Nachmittags. Officielle Notirungen. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Definitiver Umsatz — — Ballen, davon für Speculation und Export — Ballen. Amerikaner —, Surats —. Upland good ordinary $5\frac{7}{16}$, Upland low middling $5\frac{11}{16}$, Upland middling $5\frac{13}{16}$, Orleans good ordinary —, Orleans low middling $5\frac{11}{16}$, Orleans middl. $5\frac{13}{16}$, Orleans middling fair $6\frac{1}{8}$, Ceara fair $5\frac{5}{8}$, Ceara good fair $5\frac{13}{16}$, Pernam fair $5\frac{11}{16}$, Pernam good fair $5\frac{15}{16}$, Bahia fair —, Maceio fair $5\frac{5}{8}$, Maranham fair $5\frac{13}{16}$, Egyptian brown middl. $6\frac{7}{8}$, Egyptian brown fair $7\frac{3}{8}$, Egyptian brown good fair $7\frac{5}{8}$, Egyptian white

4 **Breslau,** 20. Mai. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in Folge günstiger politischer Nachrichten aus Paris in recht fester Haltung. Namentlich zeigten sich fremde Renten sehr gesucht und im Course anziehend. Auch österreichische Creditactien, in welchen allerdings nur ein einziger kleiner Umsatz zu Stande kam, waren auf Berliner Anregung wesentlich höher. Laurahütte, Anfangs im Gegensatz zur Gesammtströmung schwach, konnte sich im Verlaufe mässig erholen. — Das Geschäft blieb im Allgemeinen beschränkt. Aeusserster Schluss unbedeutend schwächer.

Per ultimo Mai (Course von 11 bis $1\frac{3}{4}$ Uhr): Ungar. Goldrente $81\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez., Ungar. Papierrente $70\frac{1}{4}$ bez., Russ. 1880er Anleihe $83\frac{3}{8}$—$\frac{1}{4}$—$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd., Russ. 1884er Anleihe $97\frac{1}{4}$—$\frac{1}{8}$—$\frac{1}{4}$ bez. u. Gd., Oesterr. Credit-Actien 453 bez. u. Gd., Vereinigte Königs- u. Laurahütte $69\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ bez., Russ. Noten 183—$3\frac{1}{2}$ bez., Türken $13\frac{7}{8}$ bez., Egypter $75\frac{1}{2}$ bez., Orient-Anleihe II $56\frac{1}{4}$ bez., Russ. 4% innere Anleihe $48\frac{1}{4}$ bez., Donnersmarckhütte $36\frac{1}{2}$ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf $43\frac{7}{8}$ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 20. Mai, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 453, —. Disconto-Commandit —, —. Fest.

Berlin, 20. Mai, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 454, —. Staatsbahn 362, 50. Lombarden 141, —. Laurahütte 69, 40. 1880er Russen 83, 40. Russ. Noten 183, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 81, 50. 1884er Russen 97, 20. Orient-Anleihe II. 56, 40. Mainzer 97, 70. Disconto-Commandit 195, 70. 4proc. Egypter 75, 50. Fest.

Wien, 20. Mai, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 35. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 101, 82. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 20. Mai, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 281, 75. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn 225, —. Lombarden 76, 50. Galizier 205, 25. Oesterr. Papierrente 81, 40. Marknoten 62, 35. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 102, 12. Ungar. Papierrente 87, 95. Elbthalbahn 165, 75. Napoleon —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 20. Mai. Mittags. Credit-Actien 226, —. Staatsbahn 181, 37. Lombarden —, —. Galizier 164, 50. Ungarn 81, 50. Egypter 75, 60. Laura —, —. Credit —, —. Fest.

Paris, 20. Mai. 3% Rente 80, 82. Neueste Anleihe 1872 108, 57. Italiener 98, 42. Staatsbahn 455, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 375. Fest.

London, 20. Mai. Consols 103, 25. 1873er Russen 98, 25. Egypter 74, 05. Stürmisch.

Wien, 20. Mai. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Credit-Actien	280 70	282 10	Marknoten	62 37	62 37
St.-Eis.-A.-Cert.	224 —	225 50	4% Ungar. Goldrente	101 60	102 30
Lomb. Eisenb.	76 75	76 50	Silberrente	82 35	82 40
Galizier	205 —	205 25	London	127 05	127 10
Napoleonsd'or.	10 08	10 $07\frac{1}{2}$	Ungar. Papierrente	87 75	88 —

Cours-Blatt.

Breslau, 20. Mai 1887.

Berlin, 20. Mai. [Amtliche Schluss-Course.] Sehr fest.

Cours vom	18.	20.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf.	97 70	97 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	82 60	82 60
Gotthardt-Bahn	108 20	107 50
Warschau-Wien	278 90	279 50
Lübeck-Büchen	156 90	156 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	62 —	61 80
Ostpreuss. Südbahn	105 —	104 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	90 90	91 —
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	159 20	159 60
Disc.-Command. ult.	195 —	196 —
Oest. Credit-Anstalt	451 —	454 —
Schles. Bankverein	106 20	106 90
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	59 —	59 —
do. Eisenb. Wagenb.	93 60	93 60
do. verein. Oelfabr.	64 —	64 50
Hofm. Waggonfabrik	78 —	79 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	63 20	64 —
Schlesischer Cement	96 50	91 —
Bresl. Pferdebahn	133 —	133 —
Erdmannsdrf. Spinn.	54 —	51 50
Kramsta Leinen-Ind.	122 —	123 50
Schles. Feuerversich.	1800—	1795—
Bismarckhütte	101 50	101 50
Donnersmarckhütte	36 60	36 10
Dortm. Union St.-Pr.	53 10	52 20
Laurahütte	68 75	69 75
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	101 10	101 10
GörlEis.-Bd. (Lüders)	101 90	103 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	44 20	44 50
Schl. Zinkh. St.-Act.	— —	— —
do. St.-Pr.-A.	— —	128 —
Bochumer Gussstahl	118 10	118 50
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 20	106 10
Preuss. Pr.-Anl. de 55	154 50	154 40
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	106 —
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	99 30	99 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	97 20	97 20

Cours vom	18.	20.
Schles. Rentenbriefe	103 60	103 60
Posener Pfandbriefe	101 50	101 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	97 20	97 20
Goth. Prm.-Pfdbr. S. I	106 40	106 50
do. do. S. II	103 90	103 50
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Brsl.-Freib. Pr. Ltr. H.	102 50	102 30
Obersch. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	— —	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	105 20	105 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	50 60	50 50
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	97 30	97 60
Oest. 4% Goldrente	90 —	90 20
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 90	64 80
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 90	65 90
do. 1860er Loose	113 80	114 10
Poln. 5% Pfandbr.	57 —	57 60
do. Liqu.-Pfandbr.	52 70	52 90
Rum. 5% Staats-Obl.	94 70	94 70
do. 6% do. do.	105 50	105 60
Russ. 1880er Anleihe	83 10	83 70
do. 1884er do.	96 60	97 40
do. Orient-Anl. II.	56 20	56 70
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	94 80	95 —
do. 1883er Goldr.	109 70	110 —
Türk. Consols conv.	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	73 70	74 50
do. Loose	29 —	29 —
Ung. 4% Goldrente	81 30	81 80
do. Papierrente	70 30	70 30
Serb. Rente amort.	79 70	79 70
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	160 45	160 35
Russ. Bankn. 100 SR.	182 10	183 70
do. per ult.	— —	— —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 80	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36	— —
do. 1 „ 3 M.	20 31	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 75	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	160 15	160 30
do. 100 Fl. 2 M.	159 35	159 50
Warschau 100 SR 8 T.	181 90	183 40

Privat-Discont $2\frac{1}{4}$%.

Letzte Course.

Berlin, 20. Mai, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Matter.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Oesterr. Credit ult.	452 50	453 —	Mecklenburger ult.	136 75	138 12
Disc.-Command. ult.	195 37	195 62	Ungar. Goldrente ult.	81 37	81 75
Franzosen ult.	361 —	353 —	Mainz-Ludwigshaf.	97 87	97 75
Lombarden ult.	140 —	141 —	Russ. 1880er Anl. ult.	83 25	83 50
Conv. Türk. Anleihe	13 87	13 87	Italiener ult.	97 12	97 50
Lübeck-Büchen ult.	156 37	156 50	Russ. II. Orient-A. ult	56 25	56 62
Egypter	75 37	75 50	Laurahütte ult.	69 62	69 50
Marienb.-Mlawka ult	45 12	45 75	Galizier ult.	82 62	82 52
Ostpr. Südb.-St.-Act.	60 37	60 37	Russ. Banknoten ult.	182 50	183 50
Dortm. Union St.-Pr.	53 —	53 25	Neueste Russ. Anl.	96 87	97 25

Producten-Börse.

Berlin, 20. Mai, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Mai 184, 25, Septbr.-Octbr. 171, 50. Roggen Mai-Juni 126, 75. Septbr.-Octbr. 132, —. Rüböl Mai-Juni 44, 70, Septbr.-Octbr. 90, 44, Spiritus Mai-Juni 42, 20, August-Septbr. 44, —. Petroleum Sepertemb October 21, 40, Hafer Mai-Juni 97, 50.

Berlin, 20. Mai. [Schlussbericht.]

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Weizen. Besser.			Rüböl. Fest.		
Mai	184 —	184 25	Mai-Juni	44 70	44 70
Septbr.-Octbr.	170 —	172 —	Septbr.-Octbr.	44 90	45 —
Roggen. Höher.					
Mai-Juni	125 50	126 75	Spiritus. Steigend.		
Juni-Juli	126 50	127 75	loco	41 60	42 50
Septbr.-Octbr.	130 50	132 75	Mai-Juni	41 70	42 60
Hafer.			Juli-August	42 50	43 50
Mai-Juni	97 —	98 —	August-September	43 30	44 40
Septbr.-Octbr.	103 —	104			

Stettin, 20. Mai. — Uhr — Min.

Cours vom	18.	20.	Cours vom	18.	20.
Weizen. Fest.			Rüböl. Unveränd.		
Mai	178 50	179 50	Mai	45 —	45 —
Juni-Juli	178 50	180 —	Septbr.-Octbr.	45 —	45 —
Roggen. Fest.			Spiritus.		
Mai	123 50	125 —	loco	40 90	41 30
Juni-Juli	123 50	126 —	Mai	40 80	41 40
			Juni-Juli	41 —	41 60
Petroleum.			August-September	42 40	43 —
loco	10 35	10 35			

Posen, 18. Mai. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Producten-Bericht.] Wetter: Regnerisch. — Laut Ermittelung der Markt-Commission wurden per 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 17,30—17,00—16,50 Mark, Roggen 11,80 bis 11,60 Mark, Gerste 11,80—10,30 Mark, Hafer 10,50—10,00 Mark, Kartoffeln 2—1,80 M., Lupinen, gelbe 10,50—9,50 M., do. blaue 7,50 bis 7,00 M. — An der Börse: Spiritus geschäftslos. Gek. — Liter, loco ohne Fass 40,10 Mark bez., Mai 40,30 M. bez., Juni 40,90 M. bez., Juli 41,50 M. bez., August 42 M. bez., September 42,20 Mark bez., Br. und Gd.

Glasgow, 20. Mai, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen. Mixed numbers warrants $41,7\frac{1}{2}$.

middl. $5\frac{13}{16}$, Egyptian white fair $6\frac{1}{4}$, Egyptian white good fair $6\frac{7}{16}$, M. G. Broach good nom., M. G. Broach fine $5\frac{7}{16}$, Dhollerah fair $3\frac{9}{16}$ Dhollerah good fair $4\frac{1}{8}$, Dhollerah good $4\frac{1}{2}$, Dhollerah fine $4\frac{7}{8}$, Oomra fair $3\frac{9}{16}$, Oomra good fair 4, Oomra good $4\frac{7}{16}$, Oomra fine $4\frac{15}{16}$, Scinde good fair 3, Bengal good fair $2\frac{15}{16}$, Bengal good $3\frac{5}{16}$, Bengal fine 4, Tinnevelly good fair $4\frac{15}{16}$, Western good fair $3\frac{15}{16}$, Western good $4\frac{3}{8}$, Peru vough fair $6\frac{1}{4}$, Peru vough good fair $6\frac{9}{16}$, Peru vough good $6\frac{3}{4}$, Peru smooth fair $5\frac{3}{4}$, Peru smooth good fair $5\frac{7}{8}$, Moderat. vough fair $6\frac{1}{8}$, Moderat. rough good fair $6\frac{5}{16}$, Moderat. vough good $6\frac{1}{2}$. Tendenz: —.

* **Wolle.** Warschau, 16. Mai. Der hiesige Platz zeigt nicht die Mattigkeit der ausländischen Wollmärkte, eine Folge der Speculationslust der Händler, die bestimmt eine Erhöhung der Preise in Aussicht glauben. Allerdings kann der Preis des Rubels ein Zugmittel für ausländische Käufer werden, aber der ausländische Bedarf verringert sich von Jahr zu Jahr. Das ständige Wollgeschäft ist hier beschränkt, da, wenn auch die hiesigen Lagerinhaber sich ihrer Bestände vor dem Wollmarkt entledigen wollen, sie doch hohe Preise stellen, welche Käufer vom Einkauf zurückschrecken. Die Abschlüsse beschränkten sich während der letzten vierzehn Tage auf kleinere Partien besserer polnischer Wollen a 80—95 Thlr. polnisch pro Ctr. an inländische Fabrikanten. In Tomaszow sind die dortigen Wollhändler gezwungen, ihre noch ziemlich bedeutenden Vorräthe consignationsweise nach Deutschland zu schicken, da ihnen Absatz an inländische Fabrikanten fehlt. — An den anderen Wollplätzen der Provinz sind die Verkäufe ebenfalls geringfügig, weil Fabrikanten mit Vorräthen versehen sind und darauf rechnen, am hiesigen Wollmarkt billiger zu kaufen. Das Contractgeschäft ist äusserst schwerfällig, weil die Forderungen der Producenten viel zu hoch sind. Wie wir erfahren, hat in den letzten Tagen ein Lubliner Grosshändler ca. 1000 Ctr. mit einem Preisaufschlag von circa 5—6 Thlr. gegen das Vorjahr bei bekannten Dominien contrahirt. Breslauer Grosshändler, die mehrere grössere Partien handelten, sind plötzlich vom Einkauf zurückgetreten. Von Schmutzwollen wurde Einiges von Bialystocker und österreichischen Händlern à Rbl. $8\frac{1}{4}$—$9\frac{1}{2}$ pro Pud abgeschlossen. Obwohl uns vom diesjährigen Wollmarkt nur noch eine Zeitfrist von einem Monate trennt, sind die Vorräthe am hiesigen Platz doch noch bedeutend und betragen circa 10 000 Pud. (B. u. H. Z.) — London, 16. Mai. (K. Z.) Die Zufuhren für die am 7. Juni beginnende Wollauction betragen bis heute: 77 027 Ballen Sydney, 75 967 B. Port Philipp, 12 589 B. Tasmania, 13 279 B. Adelaide, 5114 B. Swan River, 104 521 B. Neuseeland, 23 062 B. Cap und Natal, zusammen 311 559 B., wovon 17 000 B. australische und 9000 B. Capwollen abgehen, die London gleich wieder verliessen. Die Liste bleibt offen, bis 350 000 B. erreicht sind. — Buenos-Ayres, 16. Mai. Wolle. Zufuhren in den letzten 14 Tagen 7000 B., gegen 9000 B. in 1886, Verkäufe 15 000 B., gegen 20 500 B. v. J., heutiger Vorrath 22 000 B., gegen 7000 B. gleichzeitig 1886. Gesammt-Export seit 15. October 215 000 B., gegen 238 000 B. v. J., davon nach Antwerpen 65 650 B., gegen 61 000 B. in 1886, nach Havre und Dünkirchen 100 000 B., gegen 125 000 B. 1886, nach Hamburg und Bremen 42 000 B., gegen 35 700 B. v. J. — Wechselcours (Gold), auf Antwerpen 5,02, auf London do. $47\frac{3}{8}$. (B. T.)

* **Berlin,** 17. Mai. [Kartoffeln.] In dieser Woche ist von einem recht flotten Geschäft zu berichten, so dass auch Preise in der ersten Hälfte der Woche stiegen, die sich jedoch in den letzten Tagen wieder drückten, weil die Zufuhren täglich bedeutender wurden. Preise stellten sich wie folgt: gute rothe Dabersche Esswaare brachte der Centner ab Bahnhof 1,70 bis 1,75 M., weisse Esswaare der Centner 1,50 bis 1,55, Futter- und Brennwaare per 24 Ctr. bis 30 M. ab Station. (B.- u. H.-Z.)

Cz. S. **Berliner Bericht über Kartoffelfabrikate und Weizenstärke** (vom 11. bis 18. Mai). Der Handel in Kartoffelfabrikaten hat in letzter Woche ruhigen Verlauf genommen, ohne dass in den Preisen oder in der Tendenz bemerkenswerthe Veränderungen eingetreten wären. Reflectanten für grössere Posten Ia. Mehl und Stärke sind zwar vorhanden, doch waren Abschlüsse bisher nicht zu verzeichnen, da die Forderungen der Eigner und die Gebote nicht in Einklang zu bringen waren. Für feuchte Kartoffelstärke zeigt sich noch hin und wieder Begehr und sind einzelne Posten zum Preise von 8,90—9 M. frei Berlin perfect geworden; im Allgemeinen ist jedoch die Saison für diesen Artikel vorüber. Wir notiren: Kartoffelstärke, Ia centrifugirt und auf Horden getrocknet, loco und Mai-Juni 16,60 Mark, do. ohne Centrifuge 15,80—16,20 M., IIa 14,00—15,60 Mark, Kartoffelmehl, hochfein, 18 M., Ia loco und Mai-Juni 16,70 M., IIa 14,00—16,00 M., Kartoffelsyrup, Ia weiss 17,75 bis 18,25 M., do. zum Export eingedickt 18,25 bis 18,50 Mark, Ia gelb 15,75 bis 16,50 Mark. Kartoffelzucker in Kisten, Ia weiss 18,50—19 M., Ia gelb 16,50 bis 17,50 M., geraspelt in Säcken 1 M. per 100 Kilo mehr. — Weizen- und Reisstärke traten in ruhigen Begehr. Wir notiren: Weizenstärke, Ia grossstückige Hallesche, Pasewalker etc. 36,50—37,50 Mark, do. kleinstückige 31—34 Mark, Schabestärke 27 bis 29 M., Reisstückenstärke 41 bis 42 M., Reisstrahlenstärke 42—43 M. — Preise per 100 Kilo frei Berlin für Posten nicht unter 10 000 Kilo.

München, 17. Mai [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] Der vorwöchentliche Margarinmarkt verlief in ruhiger Stimmung; die Umsätze waren beschränkt, und die Preise haben grösstentheils eine kleine Einbusse erlitten. Naturbutter und Butterine verblieben in äusserst gedrückter Tendenz.

Heutige Notirungen sind, je nach Qualitäten, für: Margarin 70,00 bis 110,00 M., Margarinbutter 78,00 bis 147,00 M. per 100 Klgr. Netto.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 20. Mai, 6 Uhr Morgens 1,54 m.
Glatz, 20. Mai, 6 Uhr Morgens. 0,50 m.
Breslau, 20. Mai, 12 Uhr Mitt. O.-P 5,02 m, U.-P. + 0,34 m.

Telegraphische Witterungsberichte vom 19. Mai.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre..	756	9	WNW 5	bedeckt.	
Aberdeen . ..	750	7	NNW 4	bedeckt.	
Christiansund .	745	8	WSW 3	Regen.	
Kopenhagen ..	752	11	SW 4	bedeckt.	
Stockholm	748	8	S 4	Regen.	
Haparanda ...	755	14	still	bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	—	—	—	—	
Cork, Queenst.	758	12	W 3	bedeckt.	
Brest	765	11	WSW 4	wolkig.	
Helder	758	9	SW 2	bedeckt.	
Sylt	754	8	WNW 4	bedeckt.	Früh Regen.
Hamburg	754	8	WNW 4	bedeckt.	Gest. anhaltend Reg.
Swinemünde ..	756	9	SW 6	bedeckt.	Nachts Regen.
Neufahrwasser	756	14	SW 4	heiter.	
Memel	757	13	SSW 4	wolkenlos.	Thau.
Paris	763	9	W 1	bedeckt.	
Münster	758	10	W 3	bedeckt.	
Karlsruhe	761	12	SW 3	bedeckt.	
Wiesbaden	760	13	SW 2	bedeckt.	
München	763	8	SW 4	Regen.	
Leipzig	760	11	WSW 4	wolkig.	
Berlin	758	12	W 3	bedeckt.	
Wien	760	12	W 3	heiter.	
Breslau.	760	12	W 2	wolkig.	
Isle d'Aix	767	11	NW 3	bedeckt.	
Nizza	760	13	still	wolkenlos.	
Triest	760	17	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Die Luftdruckvertheilung hat sich in den letzten Tagen vollständig umgestaltet; ein barometrisches Maximum von über 765 mm liegt über Südwestfrankreich, Minima unter 745 mm über Südschweden und dem Norwegischen Meere. Ueber Deutschland ist bei mässiger westlicher und südwestlicher Luftströmung das Wetter trübe, vielfach regnerisch, und, ausser im Osten, kühl. In den letzten 24 Stunden sind in Hamburg 17, in Berlin 22, in Kiel 24, in Lemberg 25, in Hermannstadt 27 mm Regen gefallen. Gewitter wurden nicht gemeldet.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Constanze Wünning,** Herr Sec.-Lt. **Ernst von Bose,** Mölbis—Merseburg. Frl. **Eleonore Tamms,** Hr. Sec.-Lt. **Leu,** Stralsund.

Verbunden: Hr. Lt **Fritz v. Jena,** Frl. **Vera v. Löbbecke,** Ndr.-Steinkirch. Hr. Pfarrer **Alexander Hüneraskÿ,** Fräulein **Elisabeth Dehmel,** Kesselsdorf b. Löwenberg—Langenbielau.

Gestorben: Hr. Gymnas.-Director a. D., Prof. **Wilhelm Burchard,** Bückeburg. Verw. Frau Professor **Passow,** geb. **Seebeck,** Berlin. Hr. Superintend. und Oberpfarrer a. D. **Carl Nathanael Pischon,** Potsdam. Hr. Pastor em. **Julius Heinrich Wapler,** Potsdam. Verw. Frau Prem.-Lieut.

Angekommene Fremde:

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11.
von Jordan, Rgutsbes., Schiroslawitz.
v. Koppy, Pr.-Lieut., Oels.
Dr. Klee, Arzt, n. Gem., Zadel.
Fritzsche, Kfm., Chemnitz.
Strohm, Kfm., Stuttgart.
Steinmüller, Fabrikbes., Zeulenrode.
Engländer, Fabriks., Crefeld.
v. Czartoryski, Rgtsb., Dubin.
Dietz, Stadtrath, n. Gem., Bromberg.
Rosenberger, Fabrikbes., n. Gem., Langenbielau.
Steinbrück, Rgtsb., n. Fam., Gaumitz.
Augustin, Commissions-Rath, Lauban.
Achelis, Kfm., Bremen.
Eichler, Kfm., Gera.
Breitfeld, Kfm., Leipzig.
Heine, Kfm., Crefeld.

Heinemann's Hôtel, zur goldenen Gans".
Frau Rgutsbes. v. Domska, n. Fam., Posen.
Grim, Forstbeamter, Teschen.
Jüttner, Forstbeamter, Jablunkau.
Raul, Theater-Director, Karlsbad.
v. Waweren, Kfm., Haarlem.
Prager, Kfm., Wien.
Kramer, Kfm., Berlin.
Kalb, Kfm., Hanau.
Topper, Kfm., n. S., Haarlem.
DuBois, Kfm., Frankfurt a. M.
Blasveld, Kfm., Saffenheim.
Nahm, Kfm., Frankfurt a. M.
Schäfer, Kfm., Elberfeld.
Wittmund, Commissionsrath, Dessau.
Goldschmidt, Kfm., Frankfurt a. M.
Steinitz, Kfm., Berlin.
Eichenberg, Kfm., Hamburg.
Plenge, Kfm., Leipzig.
Dierig, Fabrikbes., n. Gem., Oberlangenbielau.
Frau Mittelstädt, Ober-Langenbielau.
Schatz, Kfm., Augsburg.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Major Graf Pilati, Rgutsbes., Schlegel.
Elsner v. Gronow, Reg.-Assess., Posen.
Wilde, Justizrath, Oels.
Bernerd, Bürgermstr., Ratibor.
Neumann, Gutsbes., n. Frau, Sorau.
Buckwald, Kfm., Bromberg.
Hessenbruch, Kfm., Remscheid.
Koch, Kfm., Wien.
Löwig, Kfm., n. Frau, Charlottenburg.
Klemgut, Kfm., Genua.
Landeck, Kfm., Wongrowitz.
Winkler, Mühlenbes., Cosel.
Königsberg, Kfm., n. S., Lublinitz.
Krokert, Wirthschafts-Insp., n. Frau, Gr.-Butschkau.
Thranitz, Kfm., Leipzig.
Kirchhoff, Kfm., Leipzig.
Bartsch, Kfm., Zittau.
Reßler, Kfm., Berlin.
Manzin, Kfm., Hatzfeld, Ungarn.
Rosenthal, Kfm., Hamburg.
Buddelary, Kfm., Köln.
Kastansky, Kfm., Hamburg.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Kassner, Amtsgerichtsrath, Lüben.
Boszwinski, Propst, Priment.
Dr. Kleinert, prakt. Arzt, n. Tochter, Krotoschin.
Schwartzburger, Kfm., Leipzig.
Wolters, Kfm., Odenkirchen.
Sporket, Kfm., nebst Frau, Warschau.
Winkler, Bergbaubeamter, n. Frau, M.-Ostrau.
Gattmann, Kfm., Leipzig.
Vogt, Kfm., Berlin.
Machis, Schmiedemeister, n. Frau, Berlin.
Knoll, Schmiedemstr., Halle.
König, Schmiedemeister, Merseburg.
Meister, Schmiedemeister, Merseburg.
Kornobis, Hotelbes., n. Gem., Ostrowo.
Marckmann, Kfm., Naumburg.
Pieron, Kfm., Mannheim.
Frau Bürgermeister Sartori, n. Tochter, Krotoschin.
Bloch, Kfm., Rosenberg.

Courszettel der Breslauer Börse vom 20. Mai 1887.

Amtliche Course (Course von 11—$12\frac{3}{4}$ Uhr.)

Wechsel-Course vom 20. Mai.

Amsterd. 100 Fl.	$2\frac{1}{2}$	kS.	169,10 B
do. do.	$2\frac{1}{2}$	2 M.	168,25 G
London 1 L. Strl.	2	kS.	20,36 bz
do. do.	2	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,75 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg	5	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	5	kS.	182,50 G
Wien 100 Fl.	4	kS.	160,00 G
do. do.	4	2 M.	159,00 G

Inländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,20 B $3\frac{1}{2}$ 98,80 G	106,00 G $3\frac{1}{2}$ 99,00 B
Prss. cons. Anl.	4	105,90 bz	105,95à85 bzG
do. do.	$3\frac{1}{2}$	99,10 B	99,25 bz
do. Staats.-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch..	$3\frac{1}{2}$	99,70 G	100,00 B
Prss. Pr.-Anl. 55	$3\frac{1}{2}$	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	103,10 bz	103,20 bz
Liegn. Stdt.-Anl.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Schl. Pfbr. altl.	$3\frac{1}{2}$	98,30à40 bzB	98,50 B
do. Lit. A..	$3\frac{1}{2}$	97,30 bz	97,30 bzG
do. Lit. C. .	$3\frac{1}{2}$	97,30 bz	97,30 bzG
do. Rusticale	$3\frac{1}{2}$	97,30 bz	97,30 bzG
do. altl.....	4	101,65 bzB	101,55 G
do. Lit. A..	4	101,60 bz	101,50 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,95 bz	102,00 B
do. Rustic. II.	4	101,60 B	101,50 G
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,90 bz	102,00 bz
do. Lit. C. II.	4	101,60 bz	101,50 bzG
do. do.	$4\frac{1}{2}$	101,95 bz	102,00 bzB
Posener Pfdbr.	4	101,50à55 bzG	101,50 G
do. do.	$3\frac{1}{2}$	97,25 B	97,20 G
Centrallandsch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Rentenbr., Schl.	4	103,40 bz	103,60 B
do. Landesc.	4	101,80 G	101,90 G
do. Posener.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	102,10 bzB	—
do. do.	$4\frac{1}{2}$	—	—

Inländische u. ausländische Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	$3\frac{1}{2}$	96,15à05 bz	96,10 B
rz. à 100	4	101,40 bz	101,45 bz
do. do. rz. à 110	$4\frac{1}{2}$	110,85 bz	111,00 bzB
do. do. rz. à 100	5	104,25 B	103,90 bz
do. Communal.	4	101,25 B	101,35 B
Russ. Bod. Cred.	5	94,75 bz	94,50 G
Bresl. Strssb. Obl	4	101,75 B	101,75 etw. bzG
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Oblig at..	$4\frac{1}{2}$	100,00 G	100,10 G
KramstaGw.-Ob.	5	—	—
Laurahütte-Obl.	$4\frac{1}{2}$	101,30 B	101,30 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	99,25 G	99,40 G

Ausländische Fonds.

		voriger Cours.	heutig. Cours.
OestGold-Rente	4	90,50 B	90,60 B
do. Slb.-R. J./J.	$4\frac{1}{5}$	66,00 bz	65,95 bz
do. do. A./O.	$4\frac{1}{5}$	66,20 bz	66,20à25 bz
do. Pap.-R. F/A.	$4\frac{1}{5}$	65,00 B	65,00 B
do. Mai-Novb.	$4\frac{1}{5}$	—	—
do. do.	5	78,00 B	—
do. Loose 1860	5	114,00 bz	114,00 G
Ung Gold-Rente	4	81,10 bz	81,45 bzG
do. Pap.-Rente	5	70,30 B	70,40 B
Krak.-Oberschl.	4	100,20 B	100,20 B
Poln. Liq.-Pfdb.	4	52,65à50 bz	52,90 bz
do. Pfandbr...	5	56,80 G	57,30 G
do. do. Ser. V.	5	56,20 G	56,50 bz
Russ. 1877 Anl.	5	99,00 B	99,10 B
do. 1880 do.	4	83,25 bz	83,50 bz
do. 1883 do.	6	110,00 B	110,00 B
do. Anl. v. 1884	5	96,75 G	97,25 B
do. do. kl.	5	—	97,25 B
Orient-Anl. II.	5	56,20 bz	56,50 B
Italiener	5	97,25 G	97,50 G
Rumän. Oblig.	6	105,75 bz	105,80 bz
do. amort. Rente	5	94,70 bz	94,80 B
do. do. do. kl.	5	—	94,45 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 13,90 B	conv. 13,90 bzB
do. 400 Fr.-Loos.	—	29,50 bz	29,50 B
Egypt. Stts-Anl.	4	75,50 G	75,60 G
Serb. Goldrente	5	80,00 B	80,00 B

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Div. verst. Prior.	4	—	—
do. do.	4	—	—
do. do.	4	—	—
Br.-Schw.-Fr. H.	$4\frac{1}{2}$	102,35 B	102,50 G
do. K.	4	102,35 B	102,30 G
do. 1876	5	102,35 B	102,30 G
Oberschl. Lit. D.	4	102,50 bzB	102,30 bzG
do. Lit. E.	$3\frac{1}{2}$	98,50 G	98,50 G
do. Lit. F. I.	4	102,40 B	102,30 G
do. Lit. G..	4	102,40 B	102,30 G
do. Lit. H..	4	102,40 B	102,50 bzB
do. 1873 ..	4	102,40 B	102,30 G
do. 1874 ..	4	102,40 B	102,30 G
do. 1879 ...	$4\frac{1}{2}$	105,40 B	105,40 B
do. 1880 ...	4	102,60 etw. bzB	102,30 G
do. 1883 .	4	—	—
do. N.-S. Zwgb.	$3\frac{1}{2}$	—	—
R.-Oder-Ufer .	4	102,40 B	102,30 G
do. do. II.	4	103,05 B	103,05 B

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ...	160,50 à 160,60 bz	160,40 bzG
Russ. Bankn. 100 SR.	182,50 bz	183,00 bz

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1885.	1886.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	$1\frac{2}{3}$	—	61,50 G	62,00 B
Dortm.-Gronau	$2\frac{1}{2}$	$2\frac{1}{2}$	68,40 G	68,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	7	—	—
MainzLudwgsh.	$3\frac{1}{4}$	$3\frac{1}{2}$	97,50 G	97,80 B
Marienb.-Mlwk.	$\frac{1}{3}$	—	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	5	5	—	—
Lombarden ..	1	$\frac{1}{5}$	—	—
Oest. Franz. Stb.	5	$3\frac{1}{2}$	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,75 G	91,00 bz
dto. Wechslerb.	$5\frac{5}{6}$	$5\frac{1}{2}$	100,70 bzG	100,75 bzB
D. Reichsb.*) .	6,24	5,29	—	—
Schles. Bankver	5	$5\frac{1}{2}$	106,00 G	106,50 bz
do. Bodencred.	6	6	115,25 G	115,25 G
Oesterr. Credit.	$8\frac{7}{16}$	$8\frac{1}{8}$	—	—

*) Börsenzinsen $4\frac{1}{2}$ Procent.

Industrie-Papiere.

Brsl. Strassenb.	5	$5\frac{1}{2}$	133,00 B	133,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	10	—	—	—
do. Börs.-Act.	$5\frac{1}{2}$	$5\frac{1}{2}$	—	—
do. Wagenb.-G.	$5\frac{1}{2}$	$4\frac{1}{2}$	93,00 G	93,00 G
Donnersmrckh.	0	0	37,00 bzG	36,50 bzB
Erdmnsd. A.-G.	$3\frac{1}{2}$	0	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	44,00 B	44,00 B
Oppeln. Cement.	$4\frac{3}{4}$	2	—	—
Grosch. Cement.	7	7	—	96,25 bz
Schl. Feuervs.*)	30	$31\frac{2}{3}$	p.St. —	p.St. 1790 B
do. Lebenvers.*)	0	0	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	$4\frac{3}{4}$	5	96,25 G	96,25 G
do. Leinenind.	7	—	123,50 B	123,00 bz
do. Zinkh.-Act.	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. do. St.-Pr..	6	$6\frac{1}{2}$	—	—
do. Gas-A.-G. .	7	$6\frac{2}{3}$	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	5	98,25 B	98,25 B
Laurahütte	$\frac{1}{3}$	—	69,25 B	69,25 G
Ver. Oelfabrik.	$3\frac{1}{2}$	—	—	—

*) franco Börsenzinsen.

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 pCt.

Breslau, 20. Mai. **Preise der Cerealien.**
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waare höchst. M.	Pf.	gering. Waare niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser	17	70	17	30	17	10	16	80	16	40	16	20
Weizen, gelber.	17	50	17	20	16	80	16	30	16	10	15	90
Roggen	13	20	12	90	12	60	12	40	12	20	11	90
Gerste	14	20	13	20	12	—	11	50	10	50	9	70
Hafer	10	70	10	50	10	—	9	70	9	50	9	20
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 20. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) still, gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Mai 127,00 Br., Mai-Juni 127,00 Br., Juni-Juli 128,00 Br., Juli-August 129,00 Br., September-October 132,00 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Mai 99,00 Br., Mai-Juni 99,00 Br., Juni-Juli 99,00 Br., Juli-August 100,00 Gd., Septbr.-October 104,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per Mai 44,50 Br. Mai-Juni 44,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) höher, gekündigt — Ltr., abgelauf. Kündigungssch. —, Mai 40,50à80 bez. schl. 41 Gd., Mai-Juni 40,50à80 bez. schl. 41 Gd., Juni-Juli 41,30 Gd., Juli-August 42,10 Gd., August-Septbr. 42,50 Gd., Septbr.-Octbr. 43,00 bez., Octbr.-Novbr. 43,20 Gd., Novbr.-Decbr. 43,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) fest.

Kündigungs-Preise für den 21. Mai:
Roggen 127,00, Hafer 99,00, Rüböl 44,50 M.,
Spiritus-Kündigungspreis für den 20. Mai: 40,75 Mark.

Magdeburg, 20. Mai. **Zuckerbörse.**

	18. Mai.	20. Mai.
Kornzucker Basis 96 pCt...... ..	21,60—21,40	21,60—21,20
Rendement Basis 88 pCt........	20,50—20,15	20,40—20,10
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,50—16,00	17,50—16,00
Brod-Raffinade ff.	—	—,—
Brod-Raffinade f.	26,50	26,50
Gem. Raffinade II.	26,50—26,00	26,50—26,00
Gem. Melis I.	25,75—25,50	25,50

Tendenz am 20. Mai: Rohzucker ruhig, Raffinirte still.

Verantwortlich: f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.